

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz
10 Heller (5 kr.).

Redaktion u. Administration: V. Váci-körút (Weinering) 31.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit in der Zusendung unserer Zeitung keine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes umsomehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Thätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

Das politische Neujahr.

Nichts Sensationelles, nichts Neues brachten die heutigen Neujahrreden der Führer der politischen Parteien, und doch waren sie sehr interessant. Denn deutlicher als je kann man aus ihnen nicht nur die gegenwärtige politische Situation beurtheilen, sondern auch die Wege, die unsere Politik in nächster Zeit gehen wird. Ministerpräsident Weyerle widmete den größten Theil seiner Rede den wirtschaftlichen Fragen. Nachdem er konstatierte, daß Ungarn die letzte wirtschaftliche Krise über alle Erwartungen gut überstanden, schilderte er nicht nur die Bedeutung des nun abgeschlossenen Ausgleichs für Ungarn, sondern brachte auch eine ganze Reihe von konkreten Aufgaben vor, deren Lösung die Regierung schon für die nächste Zeit plant. Gibt es schon unter diesen gar manche, die das allgemeinste Interesse betreffen, wie zum Beispiel die angekündigte Vorlage über die Maßnahmen gegen die Theuerung oder jene über die Erhöhung der Konsumsteuern, so verdient noch größere Beachtung, daß Ministerpräsident Weyerle heute zum ersten Male nun gleichsam offiziell die Revision der Hausordnung ankündigt, damit im Zusammenhange aber selbstverständlich auch die Wahlreform, die noch in der Winteression vor Haus kommen soll, da ja bekanntlich Graf Julius Andrássy ein Junktim dieser beiden Vorlagen als unerläßliche Vorbedingung für die Erledigung derselben hält.

Ein wenig sentimental angehaucht war jene Antwort, die Franz Kossuth auf die Begrüßung seiner Partei erteilte. Aber man wird das begreiflich finden mit Rücksicht darauf, daß der Führer der Unabhängigkeitspartei leider wieder krank ist und zu Bette liegend seine Getreuen empfangen mußte. Auch Kossuth, der übrigens in ziemlich energischer Weise der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Wunsch nach Errichtung der selbstständigen ungarischen Bank in Uebereinstimmung aller Parteien Verwirklichung finden werde, kündigte, ganz ebenso wie Weyerle, schon für das kommende Frühjahr die Vorlage der Gesetzesentwürfe über die Wahlreform an. Sehr bemerkenswerth war auch der Schluß seiner Rede, in der er die Partei hat, ihre Liebe dem Grafen Albert Apponyi zuzuwenden, und dies in einer Weise that, als ob er, durch seine Krankheit geängstigt, schon jetzt den Grafen Apponyi zu seinem Nachfolger in der Führung der Unabhängigkeitspartei designieren wollte, wozu aber hoffentlich lange, lange keine ernsthafte Nothwendigkeit vorliegen wird.

In der Verfassungspartei begnügte man sich heute mit einer kurzen telegraphischen Begrüßung des Grafen Julius Andrássy und Koloman Szélls, auf welche diese Beiden ebenfalls wieder nur kurz telegraphisch antworteten. Der Tenor all dieser Depeschen war aber der gleiche, daß nämlich die 1867er Basis so wie bisher auch in Zukunft nicht verlassen werden darf, weil nur auf dieser Basis eine gedeihliche Entwicklung Ungarns möglich ist.

Einen regelrechten Empfang mit großen Reden gab's hingegen in der Demokratenpartei, wo Wilhelm Bázsonyi auch mit der ihm eigenthümlichen Schärfe die gegenwärtige politische Situation charakterisirte und den Nachweis führte, daß ein fester Zusammenhalt der bürgerlich-demokratischen Partei so wie bisher auch in Zukunft unerläßlich sei, wenn man nicht die Hauptstadt mit gebundenen Händen der Reaktion ausliefern will. Und Gruß und Segengruß gab's auch, wie selbstverständlich, bei der Volkspartei, wo der greise Führer derselben, Graf Ferdinand Zichy, ein bißchen undiplomatisch seiner Zunge freien Lauf ließ, indem er verrieth, wie ungerne die Volkspartei in der Koalition verbleibt, und mit welcher Freude sie nach den Neuwahlen, wenn sie „vermehrt und gestärkt“ ins Haus zurückkehren werde, der Koalition den Rücken wenden und ihre echte, reine Merikale Flagge entfalten werde.

Diese kleine Indiskretion war auch deshalb äußerst interessant, weil die anderen zur Koalition gehörigen Parteiführer allesamt darauf anspielten, oder es direkt herausagten, daß, wenn auch alle Parteien innerhalb der Koalition unverändert an ihren Prinzipien festhalten und mit der Wahlreform auch die eigentliche Aufgabe der Koalition erfüllt sein wird, doch auch in Zukunft ein Zusammenwirken der jetzt koalirten Parteien vielfach nöthig sein werde, während die Volkspartei jetzt schon freudig die baldige Sprengung der Koalition ankündigt. Ihr war eben die Koalition nie etwas Anderes als die zu meckende Kuh. So wie nichts mehr bei ihr zu holen sein wird, wird sie sie auch freudig im Stiche lassen.

Beim Ministerpräsidenten.

Die Mitglieder der koalirten Parteien erschienen heute Vormittags 10 Uhr in sehr großer Anzahl im Palais des Ministerpräsidenten, um den Ministerpräsidenten aus Anlaß des Jahreswechsels zu begrüßen. Den Abgeordneten hatten sich auch zahlreiche Magnatenhausmitglieder, sämtliche Staatssekretäre, mehrere Obergespanne und höhere Staatsbeamte angeschlossen. Kurz vor 10 Uhr erschien Ministerpräsident Alexander Weyerle in Begleitung aller Minister — mit Ausnahme des krank daniederliegenden Handelsministers Franz Kossuth und des in amtlicher Funktion abwesenden Ministers a latere Grafen Madár Zichy — im Saale, von den Anwesenden mit stürmischen Ojenerufen begrüßt.

Julius Ságaly verdolmetschte die Gefühle der koalirten Parteien. Redner wies darauf hin, unter welcher schwierigen Verhältnissen die Regierung die Leitung der Geschäfte in die Hand genommen, so daß sie unter den obwaltenden Verhältnissen einen geradezu eminent vortheilhaften Ausgleich geschlossen hat. Der Ministerpräsident habe einen wahrhaft gigantischen Kampf ausgefochten und seinen ganzen Einfluß in die Waagschale geworfen, um der Nation auf staatsrechtlichem sowohl als auch auf wirtschaftlichem Gebiete namhafte Vortheile zu sichern. Wenngleich der zustande gebrachte Ausgleich auch Opfer gekostet hat, wird ihn doch jeder denkende Politiker mit Freude begrüßen, denn an demselben nörgeln können nur gutgläubige Fanatiker oder aber mala fide vorgehende, besangene Menschen. Redner anerkannte in beredten Worten die unverwüßliche, stets im Interesse des Landes bethätigte Arbeitskraft des Ministerpräsidenten und gab der Zuversicht Ausdruck, daß der Ministerpräsident mit der nöthigen Vor- und Umsicht auch das allgemeine Wahlrecht verwirklichen werde. Redner schloß, indem er den Segen des Himmels auf die weitere Thätigkeit der Regierung herabschlehte. (Ojenerufe.)

Ministerpräsident Alexander Weyerle

danke in seinem Namen und auch im Namen seiner Ministerkollegen für die Glückwünsche und das ehrende Vertrauen, ganz besonders aber für die werththätige Un-

terstützung, welche die koalirten Parteien der Regierung bei der Lösung ihrer schweren Aufgabe angedeihen ließen, denn nur diese Unterstützung habe diese Lösung ermöglicht. In unseren innern Angelegenheiten — jagte der Ministerpräsident — sind über das Maß hinausgehende Forderungen aufgetreten, die an sich ja berechtigten sozialen Probleme, und diese Forderungen haben sich bis zur Grenze der Gefährdung der staatlichen Sicherheit gehoben; speziell in Kroatien hat sich der seit Jahren dort angehäuften Zündstoff in solchen unberechtigten Forderungen kundgegeben, die über den Rahmen unserer staatlichen Ordnung hinausgingen. (Wahr ist's! So ist's!) Auch unter unseren Nationalitäten haben die unter der Asche glimmenden Gluthen zu hellen Flammen emporgeschlagen. Unter solchen Umständen war unsere erste Sorge die auch auf die politische Lage auswirkende Regelung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse. Aus diesem Grunde haben wir den Ausgleich mit Oesterreich abgeschlossen, wohl unter schweren Bedingungen, aber doch unter solchen, die unsere staatliche Selbstständigkeit und unsere staatlichen Interessen nach jeder Richtung hin wahren. Ohne mich in die detaillirte Erörterung unseres ja bekannten Programms einzulassen, will ich bloß hier wiederholen, daß wir daselbe in seiner Gänze aufrecht erhalten. Uns führt das Prinzip, daß systematische und konsequente Thätigkeit das mächtigste Mittel ist zur Förderung der wirtschaftlichen Prosperität, und unser Bestreben geht dahin, die Volkswirtschaft Ungarns von der schwankenden Politik einzelner, vorübergehender Regierungen zu emanzipiren und in feste, im Vorhinein bestimmte und vorgezeichnete Bahnen zu lenken. Wir haben das freie Verfügungsrecht der Nation auf dem Gebiete der Kredit- und Finanzwirtschaft, in der wirtschaftlichen Einrichtung voll und uneingeschränkt gewahrt und unsere Hände in keiner Weise gebunden, denn außer jener Politik, die wir ehelich und offen verkünden, haben wir gar keine geheimen Abmachungen und kein geheimes Programm. (Ojenerufe.) Die Nation wird das Recht haben, über diese wichtigen Fragen frei zu entscheiden, und zwar schon in kürzester Zeit. Redner wird seiner Ueberzeugung stets Ausdruck geben, aber der Geltendmachung einzelner Tendenzen niemals im Wege stehen.

Der Ministerpräsident besprach sodann die vom sozialpolitischen und wirtschaftlichen Standpunkte so wichtige Steuerreformvorlage, welche der steuertragenden Bevölkerung nur eine mäßige Erhöhung der Steuerlasten auferlegen werde.

Auf das Gebiet der inneren Politik übergehend, kündigte der Ministerpräsident noch im Laufe der Winteression die Einreichung eines auf die Wahlreform bezughabenden Gesetzesentwurfes an, unter „gleichzeitiger Sicherung der Berathungsordnung des Abgeordnetenhauses“. (Beifall.) Hierbei wird die Regierung von dem Prinzip geleitet, daß vor Allem die Staatsinteressen bei Sicherung des nationalen Gesichtspunktes gewahrt werden müssen. (Lebhafter Beifall.) Die Regierung will Niemandem Rechte nehmen und Niemanden unterdrücken, aber die Rechte des Staates und die nationalen Interessen müssen unter allen Umständen gewahrt werden.

Was die Kroatien-Slavonien gegenüber zu befolgende Politik anbelangt, siehe die Regierung streng auf der Basis des G. N. XXX: 1868 und wird nur eine Waffe anwenden, das Recht, denn die Regierung hat diesbezüglich nur einen, aber intransigenten Standpunkt, welchen sie in ihrem Programm laut verkündet. (Beifall.)

Wohl bin ich der Ueberzeugung — so schloß der Ministerpräsident seine Rede —, daß unsere politische Situation und unsere wirtschaftlichen Interessen alle konstitutionell denkenden patriotischen Parteien zu engem Anschluß aneinander veranlassen werden, ganz besonders nothwendig aber wird dieses Zusammenhalten sein wenn wir die Wahlreform in einer für das Vaterland zufriedenstellenden Weise durchführen sollen. Daher bitte ich Euch, meine Freunde, so wie bisher, jedes Partei-Interesse beiseite lassend und das *Primum salus rei publicae suprema lex esto* vor Augen haltend, uns Eure Unterstützung auch fernherhin zutheil werden zu lassen. Für Eure herzlichsten Wünsche dankend, erwidere ich dieselben aufs herzlichste!

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde von den Anwesenden mit stürmischen Ojenerufen aufgenommen, worauf sich die Abgeordneten nach herzlichster Verabschiedung entfernten.

Die Unabhängigkeitspartei.

Die Mitglieder der reichstägigen Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei sprachen Vormittags 11 Uhr in der Wohnung des Handelsministers Franz Kossuth vor, der seine Parteigenossen im Bettie liegend empfing. Die Begrüßungsrede hielt der Vizepräsident der Unabhängigkeitspartei Ludwig Holló, der die Glückwünsche der Partei verdolmetschte, indem er besonders auf jene hingebungsvolle Pflichttreue hinweist, welche den Handelsminister auszeichnet. Im abgelaufenen Jahre hatte das Land große Hindernisse zu überbrücken. Wir können uns freuen, daß es gelungen ist, die Schwierigkeiten zu überwinden. Redner gibt seiner Hoffnung Ausdruck, daß die durch Franz Kossuth inaugurierte neue Aera auch eine neue bessere Zukunft herbeiführen wird.

Die Rede Kossuth's.

Handelsminister Franz Kossuth dankt zunächst für die Gratulation und führt aus: Wenn Ihr mir Glück wünscht, so gilt dies auch dem Vaterlande, denn mein Glück ist auch das Glück des Vaterlandes. Das vergangene Jahr brachte meiner besorgten Seele Trost, denn ich konnte die Erfahrung machen, daß ich mich im Patriotismus und in der Kraft meiner Partei nicht getäuscht habe. Diese Partei hatte eine große Kraftprobe zu bestehen. Und es gelang ihr, ihr dieselbe in so ruhmvoller Weise zu bestehen, daß der Führer zur Ueberzeugung gelangte, daß er sich voll und ganz auf seine Partei stützen könne in jenem Kampfe, der uns noch bevorsteht. (Beifall.)

Die Partei hatte eine Kraftprobe zu bestehen, weil sie oft entgegen ihrer Ueberzeugung handeln mußte, da die Majorität gewisse Regierungspflichten tragen müsse. Andererseits gewann aber unsere Partei die große moralische Genugthuung, daß auch die übrigen Parteien dem Standpunkte der Unabhängigkeitspartei sich angeschlossen, und zwar in Fragen, welche bei möglichster Seltenemachung der Achtundvierziger-Prinzipien ihre Lösung fanden. Ich hoffe, daß dies auch in Zukunft bei Lösung der Frage über die selbstständige Nationalbank der Fall sein wird. Denn ich wünsche und hoffe, daß es gelingen wird, auch diese Frage in einer Weise zu lösen, welche eine Niederstimmung der Minoritätsparteien in der Koalition vermeiden wird. Ich hoffe, wir Alle werden uns davon überzeugen, daß die selbstständige Nationalbank errichtet werden kann, ohne das Land größeren finanziellen Erschütterungen auszusetzen. Und wenn es uns gelingen wird, Alle hiervon zu überzeugen, dann wird Jedermann einsehen müssen, daß die Banktrennung eine der wichtigsten Bedingungen der wirtschaftlichen Selbstständigkeit ist, welche jetzt schon die ganze Nation herbeiführt.

Die aus dem Schoße der Koalition hervorgegangene Regierung naht sich zur Lösung einer ihrer wichtigsten Aufgaben. In diesem Jahre, ja schon im Frühjahre dieses Jahres, wird die Frage der Wahlreform vor Parlament gelangen. (Rufe: Sehr richtig!) In dieser Frage wird eine enge Solidarität der Nation notwendig sein, da man dieselbe nur dann lösen kann, wenn wir nicht jene große Wahrheit gefährden, daß Ungarn als das Vaterland der staatsverhaltenden ungarischen Nation für ewige Zeiten bestehen muß.

Sobald diese große Frage gelöst ist, wird die gegenwärtige Regierung ihre Mission beendigt haben. Ehe dies jedoch eintritt, werden wir durch neue Schöpfungen jenes Fundament ausgestalten, auf welchem die wirtschaftliche Selbstständigkeit Ungarns errichtet werden kann. Wohl bewegen sich die Aufgaben der Koalition innerhalb gewisser Grenzen, allein wir wollen jede Gelegenheit dazu benutzen, Schöpfungen für die Zukunft durchzuführen.

Ich rechne auf Eure Freundschaft, durch welche Ihr meine Schwäche ersetzen werdet. Ich sehe in Euren Reihen meinen lieben Freund Apponyi (Ehrenrufe), der jünger und gesünder als ich bin und der mein Kollege in der Führung ist. Wendet auch Ihr Eure Liebe zu, weil die Unabhängigkeitspartei jederzeit der selbstlosen Führer bedarf. (Rufe: Ehren Kossuth!) Verzeiht mir, wenn mich die Mühsung übermannt. Ich bin ein kranker Mann, allein ich halte die Interessen des Vaterlandes stets vor Augen. (Lebhafte, langanhaltende Ehrenrufe.)

Nach der Begrüßung empfing Kossuth den Besuch des Ministerpräsidenten Alexander Wekerle. Später sprachen Staatsbahnpräsident Julius Ludwig und Oberbürgermeister Koloman Fülöp beim Handelsminister vor, um ihn zu begrüßen.

Die Verfassungspartei.

Im Namen der Landes-Verfassungspartei richteten Präsident Koloman v. Széll und Schriftführer Graf Dr. Ladislaus Semsey an den Führer Minister Graf Julius Andrássy folgende Begrüßungsdepesche:

„An der Schwelle des neuen Jahres und neuer Aufgaben begrüßen wir Dich vertrauens- und liebevoll, der Du unser Führer warst im Kampfe und in der friedlichen Wirksamkeit gleichermäßen. Du, unser theurer Führer, und Deine Genossen: Ihr gleichet dem Erz-

das in der Gluth des schmelzenden Feuers am meisten glänzt, dessen Nutzen und Werth jedoch sich nur erhöht, wenn es, durch die Laufe des stählenden Feuers gegangen, der gehärtete Stoff ein festes Mittel der Arbeit wird. Mit wahrer Freude sehen wir Dich vorwärts schreiten. Wir folgten und folgen Dir auf dem durch Franz Deák und Deinen ruhmvollen Vater bezeichneten Wege, auf welchem die Nation im Jahre 1887 mit ihrem Herrscher zusammentraf und auf welchem Du, indem Du denselben weiter verfolgst, Deine bewährte, unerschütterliche Anhänglichkeit an unsere verfassungsmäßigen Rechte mit der Treue für den König in Einklang gebracht, das Streben der Nation nach Selbstständigkeit aber mit weiser Erwägung ihrer Kräfteverhältnisse und ihrer internationalen Lage in dem sicheren Gang der Stufenmäßigkeit zur Geltung zu bringen trachtest. Gebe der Allmächtige, daß Du in der Fülle Deiner Kräfte, unterstützt durch die hingebungsvolle Anhänglichkeit jedes einzelnen Mitglieds Deiner Partei, die Aufgabe der Entwirrung erfolgreich zu lösen vermögest und daß als Ergebnis Deiner patriotischen Bemühungen für unsere Nation ruhigere und friedlichere Jahre folgen. Gott möge Dich lange erhalten!“

Minister des Innern Graf Julius Andrássy antwortete hierauf mit folgendem, an Koloman v. Széll gerichteten Schreiben:

Von Herzen danke ich Euch für Eure Begrüßung und dankbar nehme ich den Ausdruck Eurer Freundschaft entgegen. Ich bin stolz auf diese Freundschaft, die mich über Verdienst auszeichnet.

Mit patriotischer Freude höre ich, daß auch Ihr treu und innig festhaltet an jener Politik, die auch ich für die einzig richtige halte, an jener Politik, die dem Lande eine vierzigjährige kräftige Entwicklung gesichert, der Nation ihren König wiedergegeben, dem Könige aber das Herz der Nation gewonnen hat.

Es ist meine unerschütterliche Ueberzeugung, daß wir einem gegenwärtigen Verfall von historischer Wichtigkeit entsprechen, indem wir — in aufrichtiger und ehrlücher Waffenbrüderschaft mit unseren Koalitionen — die Reinheit unserer Ueberzeugung, die Selbstständigkeit unserer Politik aufrechterhalten. Die Nation wird dann am sichersten im Stande sein, ihre inneren Eigenschaften zu entwickeln und zu stählen, wenn sie auf der Basis der 67er Schöpfung ruhe verbleibt, ihre ganze Zeit und ihre ganze Kraft auf den Ausbau des von so vielen Feinden umgebenen, auf so viel Sorgfalt, Umgestaltung und Stärkung hingewiesenen ungarischen Staates verwenden kann.

Unsere Pflicht ist, diese festen Grundlagen der künftigen Entwicklung zu bewahren.

Reiben wir treu dem Beispiel jener unserer Großen, die den Ausgleich zustande gebracht haben.

So wie sie es gethan, mögen auch wir trachten, daß die gemeinsamen Institutionen, indem sie ihre, die Macht der Monarchie am besten sichernde Organisation behalten, mit den Gefühlen und den berechtigten Wünschen der ungarischen Nation in die möglichst vollkommene Harmonie gelangen.

Ich wünsche Euch Allen von Herzen ein glückliches neues Jahr.

Julius Andrássy.

An den Präsidenten Geheimrath Koloman v. Széll sandte die Partei gleichfalls eine in warmem Tone gehaltene Begrüßungsdepesche. Hierauf antwortete Koloman v. Széll in folgendem Telegramm:

„Empfanget für die im Namen der Verfassungspartei ausgesprochene Begrüßung und Glückwünsche meinen aufrichtigen Dank. Euer Vertrauen und Eure Anhänglichkeit erfüllt mich mit Freude. Sie ist für mich überaus schätzbar, von unvergänglichem Werthe. Die Quelle und die Stärke dieser Gefühle liegen darin, daß Ihr wisst, daß ich ein unerschütterlicher Anhänger der Prinzipien und der Politik Franz Deák's bin. In der Politik Franz Deák's sah ich immer und erblicke ich auch heute das Unterpfand für das Heil unseres Vaterlandes. Diese gemeinsame Ueberzeugung möge uns auch künftighin verbinden.“

Gott gebe seinen Segen unserem Vaterlande, unserer gemeinsamen Arbeit, Euch und Euren Lieben. Erhalte mir Eure gütige Freundschaft.

Széll.

In der Volkspartei.

Die Mitglieder der Volkspartei erschienen in ziemlich großer Anzahl um 9 Uhr Vormittags im Palais Zichy auf dem Scitovsklyplatz, um den Führer der Partei, den Grafen Ferdinand Zichy, aus Anlaß des neuen Jahres zu beglückwünschen.

Auf die Begrüßungsansprache des Abgeordneten Nikolaus Boray antwortete Graf Ferdinand Zichy in längerer Rede, in welcher er hervorhob, daß die Volkspartei in Folge der eigenartigen Gestaltung der politischen Verhältnisse derzeit nur an ihrer bisher befolgten Politik festhalten könne. Erst dann, wenn die Volkspartei nach den nächsten Wahlen — wie Redner hofft — in verstärkter Anzahl ins Haus einzziehen wird, werde ihre Fahne voll entfaltet werden können, unter welcher die Volkspartei ursprünglich in den Kampf gezogen. Die Volkspartei ist sich dessen wohl bewußt, daß sie ihrer derzeitigen Haltung schwere Opfer bringe und daß sie nach außen hin weit größere Wirkung ausüben könnte, wenn sie nicht genöthigt wäre,

ihre idealen Ziele in gewissem Maße zu verbergen. Das ist eben der Zwang der politischen Lage, welche die Partei vorerst zu einer zurückwartenden Haltung drängt. „Ich selbst würde es gewiß lieber sehen — so schloß Graf Ferdinand Zichy seine Rede —, wenn ich von den Bänken der Opposition ausrufen könnte: Das sind keine christlichen Prinzipien, diese dürfen nicht zur Geltung gebracht werden! Könnte ich doch auch in Eurer Freundschaft zu schenken. Es lebe der König! Es lebe das Vaterland! Hoch die römisch-katholische Kirche!“ (Langanhaltende stürmische Ehrenrufe.)

Nach freundlicher Verabschiedung entfernten sich sodann die Abgeordneten.

Götvös gegen die Regierung.

Eine aus ungefähr 200 Mitgliedern bestehende Deputation der Wähler des hauptstädtischen VII. Bezirks sprach heute Vormittags beim Reichstagsabgeordneten Karl Götvös vor, um ihn aus Anlaß des Jahreswechsels zu begrüßen. Der Führer der Deputation, Gustav G. Ehrlich, führte in seiner Ansprache aus, daß sie nebst ihren Glückwünschen auch mit einer Bitte gekommen seien. Die Hauptstadt begegnete unter den gegenwärtigen parlamentarischen Verhältnissen nicht jenem Wohlwollen, auf das sie billigerweise Anspruch erheben könnte. Ungarn könne nur dann ein mächtiger Kulturstaat werden, wenn sein Herz, die Hauptstadt, groß, reich und mächtig geworden ist. Um dieses Ziel erreichen zu können, bedarf es der thätigsten Mitwirkung sämtlicher Reichstagsabgeordneten der Hauptstadt. Götvös möge sich an ihre Spitze stellen und im Vereine mit ihnen die der Hauptstadt gebührenden Rechte zu erkämpfen trachten.

Karl Götvös dankte seinen Wählern für ihre Glückwünsche und ihr Vertrauen und führte sodann aus, weshalb er in letzterer Zeit an den Parlementsberatungen nicht theilgenommen habe. Er habe seinerzeit im Exekutivkomité stets gefordert, man möge nicht politifiren, sondern die Regierung übernehmen, um die Verfassung zu verteidigen zu können. Die Mitglieder des Exekutivkomités theilten jedoch seine Ansicht nicht. Als dann Wekerle die Kabinettsbildung übernahm, habe Götvös ihn aufgesucht und ihm unummunden erklärt, daß er sein Unterfangen als ein erfolgloses Regierungsexperiment betrachte, er werde aber die Regierung, in welcher auch mehrere Mitglieder des früheren Exekutivkomités seien, nicht bekämpfen. Vor einigen Wochen richtete nun Wekerle an Götvös die Bitte, in der Ausgleichs- und Quotenfrage das Wort nicht zu ergreifen. Redner lege wohl auf das Wort Wekerle's Gewicht, doch nicht dies halte ihn von einer Aktion zurück, sondern der Umstand, daß er die Dissidenten nicht für solche Männer betrachte, die eine wirkliche, ernste nationale Opposition bilden könnten. Er, als Vertreter des ersten und größten Wahlbezirks des Landes, hatte einen schweren Stand, als er blind und stumm bleiben mußte. Dies gehe nicht weiter. Der Termin ist abgelaufen, die Regierung könne ihre Versprechungen, ihre übernommenen Verpflichtungen nicht einlösen. Jedes wahren Patrioten harren nun große Aufgaben. Es gibt keinen Staat, in welchem keine nationale Opposition zu finden wäre. Ungarn hat an den mit dem Königthum verbundenen Lasten doppelt zu tragen, ohne wirklich ein Königthum zu besitzen. Wir bringen für die monarchische Treue ungeheure Opfer, die Monarchie thut aber für uns gar nichts. Was die Angelegenheiten der Hauptstadt betrifft, so müßte Redner konstatiren, daß die Hauptstadt im Parlament nicht dem verdienten Wohlwollen begegne. Redner sprach sodann über die Steuerreform und sagte, daß nach Durchführung derselben hiezulande es bloß Magnaten, Pfaffen und Bettler geben werde; diese können aber ein Land nicht erhalten. Der Wohlstand, die Kraft, die Macht des Landes liege beim Mittelstande, im Gewerbe, im Handel. Redner habe kürzlich vor Wekerle das Wort Deák's citirt, man möge sich hüten, daß die Geschichte des Landes von Magnaten und Geistlichen gelenkt werden. Wekerle habe darauf erwidert: „Freund, wir halten bereits da!“ Redner erklärte schließlich, er werde mit aller Kraft gegen die gegenwärtigen Zustände den Kampf aufnehmen. (Lebhafte Ehrenrufe.)

Die Wähler suchten sodann Gustav G. Ehrlich in seiner Wohnung auf, in deren Namen Dr. Joseph Salgó die Begrüßungsrede hielt.

Eine Rede des Baron Bánffy.

Die Mitglieder der Neuen Partei hatten sich am Neujahrstage um 6 Uhr Abends in großer Anzahl in den Klublokationen eingefunden, um dem Führer der Partei, Baron Desider Bánffy, ihre Neujahrswünsche darzubringen. Erschienen waren unter Anderen: die Magnatenhausmitglieder Julius Laßkány, Graf Joseph Degenfeld und Graf Eugen Bongrácz, der Abgeordnete Ladislaus Daniél, der Präsident der Neuen Partei k. u. k. Rämmerer Bela Fáty, der Vizepräsident Joseph Agoston, Graf Armin Wajs, der pensionirte Präsident der kön. Tafel Julius Puky, außerdem zahlreiche Mitglieder der Neuen Partei.

Magnatenhausmitglied Julius Laßkary verdolmetachte die Gefühle der Mitglieder der Partei und begrüßte Baron Desider Bányfy als den Träger der Idee der Hegemonie der ungarischen Nation in diesem Lande. Das sei eine Grundbedingung für die Existenz des ungarischen Staates. Wenn man die Bestrebungen des ungarischen Staates. Wenn man die Bestrebungen Baron Desider Bányfy's Chauvinismus nenne, so sei dieser Chauvinismus berechtigt, denn er entspringe einer lauterer Quelle, der reinsten Vaterlandsliebe. Redner versichert den Führer der Neuen Partei, daß die Partei unweiblich an ihm festhalten und ihm folgen werde. (Lebhafte Oskennisse.)

Baron Desider Bányfy dankte für die verdolmetachten Gefühle und für die Versicherung der Treue und Anhänglichkeit. In Wahrheit gebe es nur eine Politik, die geeignet ist, den Ausbau des ungarischen nationalen Staates zu sichern, und das sei die starke nationale Politik chauvinistischer Tendenz. Leider gefällt aber gerade diese Politik den derzeitigen Machthabern nicht, damit aber mache sie den Ausbau des ungarischen nationalen Staates unmöglich. (Beifall.) Redner ist überzeugt, daß es in dieser Frage kein Kompromiß geben kann; er hat auf vierzigjähriger politischer Laufbahn erkannt, daß der einzig richtige Weg der des schärfsten Chauvinismus sei, da ohne Chauvinismus nichts erreicht werden könne. In Europa haben nur nationale Staaten Existenzberechtigung. Daher wollen wir an den von uns für richtig erkannten Prinzipien festhalten, bis der Tag kommen wird, an welchem unter besseren Verhältnissen der Ausbau des nationalen Staates sich vollziehen werde. Die Ereignisse der letzten Zeit, die Art der Erledigung der kroatischen Frage, die Konzeptionen an die Nationalitäten sind Dinge, die unserer Ziele und unserer Richtung schmerzhaft zuwiderlaufen. Heute stehen wir leider im Zeichen der Resignation und der Verzichtleistung auf der ganzen Linie. Die Prinzipien sind heute zum Spielzeug geworden, welches man hin und her wirft, wie es gerade die momentanen Interessen verlangen. So ist derzeit die Situation und wir können an derselben nichts ändern. Aber schon die Erkenntnis der Situation ist ein Gewinn und daher wollen wir an unseren Prinzipien unentwegt festhalten. (Lebhafte Oskennisse.)

Nachdem Baron Bányfy noch mit jedem der Anwesenden einige herzliche Worte gewechselt hatte, erreichte die Neujahrsbegrüßung ihr Ende.

Auszeichnung der beiden Ministerpräsidenten. Anlässlich der Perfektionierung des Ausgleichs.

Se. Majestät hat dem ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Alexander Wekerle und dem österreichischen Ministerpräsidenten Baron Vladimir Beck — wie offiziös gemeldet wird — das Großkreuz des St. Stephans-Ordens verliehen. Die Auszeichnung beider Premiers erfolgte anlässlich der Perfektionierung des Ausgleichs. Das allerhöchste Handschreiben wurde bereits vom Monarchen ausgefertigt und die Veröffentlichung in beiden Amtsblättern steht unmittelbar bevor. Ministerpräsident Alexander Wekerle erhält während der Amtsführung des gegenwärtigen Kabinetts bereits die zweite Ordensauszeichnung. Anlässlich des Krönungsjubiläums wurde ihm bekanntlich das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

Die Ordensverleihung an die beiden Regierungschefs ist wohl als die erste Serie jener Auszeichnungen zu betrachten, welche anlässlich der Perfektionierung des Ausgleichs erfolgen. Se. Majestät nimmt zunächst Anlaß, den eigentlichen Schöpfern des wirtschaftlichen Uebereinkommens zwischen beiden Staaten, jenen Männern, an deren Namen sich der neue Ausgleich knüpft, einen Beweis seiner Huld und Anerkennung zu geben. Diesen Auszeichnungen dürften in kurzer Zeit weitere Verleihungen folgen. Die volkswirtschaftlichen Minister, welche am Zustandekommen des Ausgleichs werktätig mitgearbeitet haben, sollen gleichfalls hohe Ordensauszeichnungen erhalten. Für Ungarn kommen diesbezüglich Handelsminister Franz Kossuth und Ackerbauminister Ignaz Darányi in Betracht. Ferner sollen die Staatssekretäre und Sektionschefs, welche an den Ausgleichsverhandlungen theilgenommen haben, Auszeichnungen erhalten. In Ungarn bezieht sich dies auf die Staatssekretäre Alexander Popovics, Joseph Szerényi und Béla Mezőssy. Ueberdies werden all jene Fachreferenten, die während der mehr als einjährigen Ausgleichsverhandlungen eine so schwere, verdienstvolle Arbeit geleistet haben, ausgezeichnet werden.

Soweit man in politischen Kreisen informiert ist, soll damit die Reihe der königlichen Verleihungen anlässlich des Zustandekommens des

Wekerle-Beck'schen Ausgleichs nicht erschöpft sein. Sowohl die ungarische als die österreichische Regierung beabsichtigen, der Krone Vorschläge zu erstatten, wonach auch jene Parlamentarier, die sich um die legislatorische Durchführung des Ausgleichswerks besondere Verdienste erworben haben, von Sr. Majestät mit Auszeichnungen bedacht werden sollen. Die diesbezüglichen Vorschläge der Regierungen sind jedoch noch nicht endgültig festgestellt, doch sollen sie schon gelegentlich der nächsten Audienzen der Ministerpräsidenten beim Monarchen zur Unterbreitung gelangen.

Budapest, 1. Januar.

Die Schlussrechnungen des Jahres 1906, welche Samstag dem Abgeordnetenhaus unterbreitet wurden, ergaben einen Ueberschuß von 1117 Millionen Kronen, während der Budgetvoranschlag mit einem Ausfall von 39 Millionen bilanziert war. Diese günstige Bilanz ist darauf zurückzuführen, daß im Jahre 1906 in Folge Aufhörens des Exlex-Zustandes die Nachzahlungen an Steuern aus dem Jahre 1905 eingeflossen waren. Aus dem Ueberbuss ist der vom Kabinet Fejérváry aufgenommene Kontokorrentvorschuß zurückgezahlt worden.

Wie uns aus Berlin telegraphisch wird, äußerte sich in einer Rundfrage der Neujahrsnummer des „Lokalanzeiger“ der österreichisch-ungarische Votschafter Graf Ladislaus Szögyény-Marich über das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Deutschland wie folgt: Die Freundschaft Oesterreich-Ungarns zu dem deutschen Reiche ist eine so enge, daß sie mit den politischen Verhältnissen zu anderen Staaten überhaupt nicht verglichen werden kann. Allein gerade diese Intimität verbietet es, einzelne spezielle Fragen, über die unsere Regierungen verhandeln, vor der großen Öffentlichkeit näher zu beleuchten. Gegenüber von mancher unverantwortlicher Seite verbreiteten Nachrichten kann man aber behaupten, daß das auf persönliche Sympathie gegründete gute Einvernehmen und die herzliche Innigkeit, die unser Verhältnis charakterisieren, überhaupt nicht gestört wird. Auf diese Politik paßt wirklich das Wort, daß die besten Ehen diejenigen sind, von denen man wenig spricht.

Der kroatische Konflikt.

Der Banus in Budapest. — Vorbereitungen zu den Wahlen.

Banus Dr. Alexander Rakodczay weilt heute in Budapest, um der Regierung über die Situation in Kroatien, namentlich jedoch über die Aktion der Mitglieder der ehemaligen Nationalpartei Bericht zu erstatten. Der Banus hat hinsichtlich seiner weiteren Schritte von der Regierung die erbetenen Vollmachten erhalten und ist mit dem Nachzuge wieder nach Agram zurückgekehrt, wo übermorgen die Nationalpartei fortsetzungsweise ihre Verhandlungen führen wird. Obwohl man sich im Schoße der Regierung aller Schwierigkeiten bewußt ist, die sich dem Banus und den Freunden einer friedlichen Entwirrung zur erfolgreichen Durchführung ihrer Aktion aufthürmen, hegt man dennoch die Hoffnung, daß es nunmehr gelingen wird, das Terrain für die Wahlen entsprechend vorzubereiten. Wird dies der Fall sein, dann dürfte Banus Dr. Rakodczay schon demnächst Vorschläge hinsichtlich der Ausarbeitung und Leitung der Landtagswahlen erstatten.

Die Beratungen mit Dr. Rakodczay.

Der Banus von Kroatien Dr. Alexander Rakodczay, der gestern Abends hier eintraf, hatte heute Vormittags zunächst mit dem kroatischen Minister Geza v. Josipovich eine längere Besprechung. Mittags wurde er vom Ministerpräsidenten Alexander Wekerle empfangen, dem er über die Situation Bericht erstattete und mehrere Vorschläge unterbreitete. Dieselben beziehen sich einerseits auf die Verhandlungen, welche augenblicklich mit den Mitgliedern der ehemaligen Nationalpartei geführt wurden, andererseits aber auf die Wahlvorbereitungen. Zu diesen letzteren Vorschlägen gehören auch die Unterbreitungen hinsichtlich der Besetzung der Sektionschefs- und Uebergepansstellen, da es in der Intention der Regierung gelegen ist, diese Ernennungen noch vor den Wahlen zu vollziehen. Aus den Andeutungen, welche uns heute von kompetenten Persönlichkeiten gemacht wurden, haben wir alle Ursache anzunehmen, daß falls eine gemeinsame Aktion des Banus mit den Unionisten zustandekommen sollte, bei Besetzung der Sektionschefs- und Uebergepansstellen den Wünschen der Nationalpartei Rechnung getragen wird. Diesbezüglich liegen bereits konkrete Vorschläge des Banus vor.

Was die Landtagswahlen betrifft so dürfte dieselben — nach der heutigen Lage zu urtheilen — Banus Rakodczay leiten. Die Wahlen sollen Ende Februar vollzogen werden, so daß die Konstituierung des Landtages und die Wahl der Delegation in der ersten Hälfte des Monats März vor sich gehen könnte. Das positive Ergebnis der heutigen Beratungen besteht darin, daß ein Modus gefunden wurde, welcher geeignet erscheint, die Forderungen der Nationalpartei mit dem Programm des Banus in Einklang zu bringen. Diese goldene Mittelstraße dürfte eventuell die Schaffung einer neuen, verlässlichen Unionistenpartei ermöglichen.

Banus Rakodczay erklärte einem unserer Mitarbeiter gegenüber, daß die Klärung der Situation augenblicklich in Kroatien vor sich geht. Obwohl einflussreiche Persönlichkeiten dahin streben, die Grundlage des Friedens zu schaffen, dürfte man die Lage nicht allzu rosig beurtheilen. Noch müsse man große Schwierigkeiten überbrücken und dies in einer Weise, welche dem Standpunkt der ungarischen Regierung vollständig Rechnung trägt.

Erminister Tomasics bei Dr. Wekerle.

Der Führer der kroatischen Nationalpartei Erminister Dr. Nikolaus Tomasics weilt heute zu eintägigem Aufenthalte in Budapest. Dr. Tomasics stattete dem Ministerpräsidenten Dr. Alexander Wekerle einen einstündigen Besuch ab wobei die Frage der neuen Parteigründung und die Wahlausichten Gegenstand der Erörterung bildeten. Der Ministerpräsident theilte Dr. Tomasics seine und der Regierung Ansichten über das Programm der neuen Unionistenpartei mit und äußerte sich auch darüber, inwiefern die Regierung die in der Rede Tomasics' aufgestellten Wünsche und Forderungen berücksichtigen könnte.

Die Stimmung in Agram.

Aus Agram wird telegraphisch berichtet: Der für Freitag einberufene Versammlung der Nationalpartei sieht man in hiesigen politischen Kreisen mit lebhaftem Interesse entgegen. Seit Veröffentlichung des Programms des Banus haben zahlreiche Politiker die Geneigtheit ausgesprochen, sich einer unionistischen Partei anschließen zu wollen. Wahrscheinlich wird die Zahl der Theilnehmer an der nächsten Versammlung eine weit größere sein, als man es bisher annehmen dürfte. Ueber die weitere Haltung des Baron Paul Rauch verlautet, daß dieser der neuen Partei keine Schwierigkeiten bereiten und sich wahrscheinlich passiv verhalten dürfte.

Die Wahlbewegung.

Man meldet aus Agram: Seit der Auflösung des kroatischen Landtages zeigt sich im ganzen Lande eine starke Wahlbewegung und es werden bereits zahlreiche Kandidaten genannt. In Bjelovar kandidirt der gewesene Kultuschef Milan Mojca, von der Starosevics-Partei J.M. Babics. In Bercege soll gegen den bisherigen Abgeordneten Dr. Zropfch als Gegenkandidat Dr. Jso Krnjavi auftreten. Die sozialdemokratische Partei kandidirt: Genc in Sjegg Obere Stadt, Kustar, Balpovo, Djafovo und Buda; Bukseg in Sjegg Untere Stadt, Mitrovicza, Morovic und Jlok; Korace in Sid und Jrig; Demetrovic in Brod a. d. S. Die Partei wird in allem bei 20 Kandidaten aufstellen. In Licko Petrovojele kandidirt der bisherige Abgeordnete Svetozar Tribicevics. In Zemun wird mit dem Programm der serbischen selbstständigen Partei Dr. Vladimir v. Nikolic-Podrincki kandidiren. Derselbe soll auch in Karlovci gegen den serbischen Radikalen Gyorgye Krasojevics aufreten. In Delnice kandidirt Fran Supilo. In Zvanec wird mit dem Programm der kroatischen Rechtspartei Bozidar v. Kukuljevic kandidiren.

Lokal-Anzeiger.

Neujahr bei der Kommunalpartei.

Bágyonji über die Aufgaben der Partei.

Heute Nachmittags 4 Uhr versammelten sich die Mitglieder der bürgerlichen demokratischen Kommunalpartei im Brunnsaale des vereinigten Leopoldstädter Bürgerklubs, um ihren Führer Dr. Wilhelm Bágyonji der Liebe und Anhänglichkeit der Gesammtheit der Partei zu versichern und ihn zu bitten, die Partei zu Ruh und Frommen der Hauptstadt weiter zu führen. Zu der Aufwartung waren die Parteimitglieder aus allen Bezirken in überaus großer Anzahl erschienen, und die Stimmung war besonders nach der schier einstündigen Rede Bágyonji's, in welcher er die Mission der Kommunalpartei besprach und die der Partei harrenden nächsten Aufgaben darlegte, eine gehobene. Die Gratulationscour nahm folgenden Verlauf:

*** Suspendirter Professor.** Der Unterrichtsminister hat den Professor am Balázsfalvaer griechisch-katholischen Gymnasium Jakob Muraján suspendirt und ihn angewiesen, sein Diplom innerhalb sechs Monaten nostrifiziren zu lassen, widrigenfalls er seiner Stellung enthoben wird. Muraján ist seit 22 Jahren Professor des Instituts.

*** Der Fremdenverkehr Ungarns.** Das „Politische Volksblatt“ veröffentlicht in seiner Neujaresnummer eine interessante Enquete über die Mittel zur Hebung des Fremdenverkehrs Ungarns. Wir entnehmen derselben Folgendes: Staatssekretär Saterényi führt aus, die Hebung des Fremdenverkehrs habe zwei Grundbedingungen: das Erwecken der Sympathien für Ungarn im Auslande und der moderne, jedoch billige Komfort zuhause. Die ungarischen Staatsbahnen, sagt er, thun das Ihrige und werden demnächst illustrierte Reklamehefte und Albums ausgeben. Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy legt auf bequeme europäische Verpflegung und Bewirthung Gewicht; im Uebrigen könne es Budapest hinsichtlich seiner Naturschönheiten und Bäder mit allen Weltstädten aufnehmen. Karl Götz hält die Hebung des Fremdenverkehrs nicht für nöthig — womit er sicherlich ganz allein steht. Wilhelm Szóronyi meint, es gebe bei uns nur eine Art von Fremdenverkehr: „Unsere Häuser und Felder werden von Fremden erworben. Unsere Häuser und Felder wandern nach auswärts.“ Aristid Dessewffy, Präsidialrath des Abgeordnetenhauses, Generaldirektor des Central-Fahrtkartenbureaus, konstatiert, daß der Fremdenverkehr in erfreulicher Zunahme begriffen sei. Eine entscheidende Wendung zum Bessern würde die ungarische Hofhaltung bringen; auch müßte eine intensivere Propaganda betrieben werden. Der Generaldirektor des Lukasbades Rudolf Palotai empfiehlt die Entwicklung und Förderung der Margaretheninsel und Ofens. Der Direktor des Kaiserbades Dr. Franz Dießcher ist der Ansicht, daß die politischen Verhältnisse Ungarn für den Fremdenverkehr nicht besonders einladend sind. Ein großer Fehler sei, daß bei uns das Pensionssystem, an das die Ausländer so sehr gewöhnt sind, nicht eingeführt ist. Um den Fremdenverkehr werththätig zu heben, müsse viel Reklame angewendet werden, und zwar künstlerische. Direktor Ladislaus Bötly bespricht die Theaterverhältnisse und empfiehlt Reformen, die auf die Hebung des Fremdenverkehrs Einfluß haben könnten. Hoteldirektor Karl Burger tritt für intensive Reklame und direkte Bahnverbindungen mit dem Auslande ein und weist auf die Bedeutung des Hotelwesens hin. Kön. Rath Julius Székula, Oberinspektor der Kassa-Oderberger Eisenbahn, bezeichnet als Hauptbedingungen zur Hebung des Fremdenverkehrs gute, moderne Hotels, gute Eisenbahnverbindungen und die geeignete Reklame. Die Fahrpreise üben keine Wirkung auf den Reisenden. Ueberall muß die möglichste Bequemlichkeit vor Augen gehalten werden.

*** Das Jubiläum einer Firma.** Die bekannte Budapestener Riederfirma Wolfinger u. Reich feiert das Jubiläum ihres 25jährigen Bestandes. Die beiden Firmainhaber, die sich allgemeiner Sympathien erfreuen und eine gemeinnützige Thätigkeit entfalten, erhielten aus diesem Anlasse zahlreiche herzliche Gratulationen.

*** Todesfall.** Kön. Rath Dr. Sigmund Arányi hat einen schmerzlichen Verlust erlitten: seine Gattin ist heute im 24. Lebensjahre gestorben. Das Töchterchen des Ehepaars Arányi war an Scharlach erkrankt und Frau Arányi pflegte es. Das Kind genas, aber die Mutter erkrankte und ist nun nach 12tägigem Leiden verstorben.

*** Italienische Matrosen durch einen ungarischen Dampfer gerettet.** Aus Sizilien wird berichtet: Nach einer Meldung an die Seebehörde hat der Dampfer „Cielka“ der Fotogen-Aktiengesellschaft während der großen Stürme auf dem Dzean die Besatzung des italienischen Seglers „Colombo“ mit Selbstopferung gerettet. Der Segler erlitt im großen Sturm einen Sprung, verlor seine Segel und außerdem fing die aus Holz bestehende Ladung Feuer. In dieser verzweifelten Situation kam ihm der mit Petroleum beladene Dampfer „Cielka“ zu Hilfe. Das erste Rettungsboot wurde von einer Welle an das Schiff geschleudert und zerstörte. Die Besatzung besaß ein anderes Boot und nun gelang es ihr, in die Nähe des bereits in Flammen stehenden Seglers zu gelangen. Nach mehrstündigem harten Kampf befand sich die ganze Besatzung des Seglers auf der „Cielka“. Als Letzter verließ das brennende Schiff dessen Kapitän Alpano, der schwere Brandwunden erlitten hat. Der Kommandant der „Cielka“ ist Kapitän Ticiar, sein Offizier ist Desevovich und Maschinisten sind Wolosin und Zelinka, alleamt ungarische Staatsbürger.

*** Raubattentat.** Die 42 Jahre alte Höferin Frau Julie Bedök kam gestern aus Kleinpest nach der Hauptstadt. Sie hatte 62 Lose der Klassenlotterie bei sich und fragte in einem Bankhause am Elisabethring nach, ob welche davon gezogen wurden. Nachdem sie die gewünschten Aufklärungen erhalten hatte, trat sie den Heimweg an. Auf der Uellöberstraße wurde die Frau von einem jungen blonden Mann, der sie schon längere Zeit verfolgte, überfallen. Der Räuber betäubte sein Opfer durch einen Faustschlag ins Gesicht und entwand der Frau dann die Lose, mit welchen er verschwand. Frau Bedök erstattete heute über den Vorfall bei der Polizei die Anzeige. Die Recherchen wurden eingeleitet.

*** Spende.** Für die Budapestener freiwillige Rettungsgesellschaft sind uns als Sammlung anlässlich der silbernen Hochzeit des Herrn Adolf Guttmann und Frau sechs Kronen zugekommen.

*** Die Ermordung des Majors Schönebeck.** Aus Berlin wird uns telegraphirt: Ueber das Geständniß des Hauptmanns Göben wird aus Allenstein Folgendes gemeldet: Der Untersuchungsrichter verhörte den Hauptmann eine Stunde lang. Göben, ein Kiese an Gestalt, war nach dem Verhör ganz gebrochen. Zuerst versuchte er zu leugnen, als aber der Auditor die Briefe der Frau Schönebeck vorlegte, aus welchen hervorgeht, daß der Hauptmann in der dem Mord vorangehenden Nacht in der Villa war, gestand er reumüthig seine Schuld. In der Nacht vom 25. auf den 26. v. M. war er in der Villa, und damals verübte er in der Früh den Mord. Göben ist bemüht, Frau Schönebeck von jeder Schuld reinzuwaschen. Der Untersuchungsrichter zieht aus mehreren Umständen die Folgerung, daß Frau Schönebeck in den Plan eingeweiht, ja es ist nicht ausgeschlossen, daß sie die Mörderin sei. Göben erklärte, er wäre auf ein Zusammentreffen mit dem betrogenen Chemann gefaßt gewesen, weil der Major in den letzten Wochen mißtrauisch zu werden begann. In der kritischen Nacht habe Schönebeck gehört, wie er vom Stockwerk die Treppe hinabstieg. Der Major riß die Thür seines Schlafzimmers auf und hielt ihm den Revolver an die Brust. Hierauf erfolgte die Katastrophe. Man fand den Major thätig an der Schwelle seines Schlafzimmers. Zu seinen Füßen lag sein Revolver. Frau Schönebeck wurde bereits gestern verhaftet, weil es fast mit Sicherheit feststeht, daß sie mitschuldig ist. Der Staatsanwalt hat sie in ihrer Villa verhört und sodann ihre Verhaftung angeordnet. Das Verhör wird geheim gehalten. Nur soviel wurde bekannt, daß auch Frau Schönebeck zum Theil ein einbekennendes Geständniß abgelegt habe. Sie leugnete nicht, daß zwischen ihr und Göben seit Monaten ein Liebesverhältnis bestand. Frau Schönebeck hat zwei Kinder, ein acht und ein zehnjähriges. Die Kinder reisten gestern mit ihrer Großmutter ab. Frau Schönebeck stammt aus einer wohlhabenden Berliner Familie. Ihr Vater heißt Lüben und ist ein Enkel des gewesenen österreichischen Ministers Stremayer.

*** Razzia.** Die Polizei veranstaltete in der vergangenen Nacht auf dem Gebiete der Hauptstadt eine Razzia, bei welcher 227 Personen stellig gemacht wurden. Es wurden verhaftet im I. Bezirk 13, im II. Bezirk 28, im IV. Bezirk 11, im V. Bezirk 15, im VI. Bezirk 35, im VII. Bezirk 43, im VIII. Bezirk 47, im IX. Bezirk 24, am Ostbahnhof 17 und am Westbahnhof 1 Individuum.

*** Selbstmorde.** Aus Miskolcz wird telegraphirt: Der Besitzer der hiesigen Kronenapotheke, Joseph Balogh, hat sich in der vergangenen Nacht vergiftet. Gestern Abends, bevor die Apotheke geschlossen wurde, verabschiedete sich Balogh in bester Laune von seinem Personal und wünschte Jedem ein glückliches neues Jahr. Hierauf begab er sich in seine Wohnung und schrieb Briefe, darunter einen an seine Familie in Sátoraljauhely. Im letzten Brief gab er den Zeitpunkt an: 12 Uhr 33 Minuten. Heute Früh fand man Balogh im Bette liegend todt auf. Es wurde festgestellt, daß er eine starke Dosis Morphium genommen hat. — In dem Hajnalgasse 6 befindlichen „Hotel Balaton“ hat sich heute Nachmittags ein gut gekleideter und heiläufig 25jähriger junger Mann erschossen. Im Besitze des Selbstmörders wurden auf den Namen Ladislaus Hanák lautende Dokumente gefunden.

*** Eine Schläferfamilie.** Aus London telegraphirt man uns: „Daily Telegraph“ meldet: In Fife bei Bristol hat man in einem Landhause drei Personen gefunden, die nahe zu ihr ganzes Leben hindurch geschlafen haben. Die alte Hausfrau befindet sich seit vierzig Jahren ununterbrochen im Bette. Ihre beiden Söhne schlafen abwechselnd einige Monate, und während der eine schläft, sorgt der andere für die Mutter und den Bruder. Alle Familienmitglieder

sind gesund, die Mutter ist 90 Jahre alt, der ältere der Brüder 60 Jahre. Das Leben dieser Familie war für die Nachbarn bisher ein Geheimniß. Die Neugierde wurde immer größer und die Nachforschungen ergaben das erwähnte Resultat. Die Aerzte meinen, daß es sich nicht um eine Schlafkrankheit, sondern um Schlafsucht der Familie handle.

Familien-Nachricht.

Herr Arthur Mitschul, Beamter der priv. österr.-ung. Staatsbahngesellschaft, verlobte sich mit Fräulein Emilie, Tochter des Herrn Adolf Schwarz, Budapest.

Wob-Abführmittel, das angenehmste, 10 Heller.

Neujahrsgratulationen.

Die üblichen Neujahrsgratulationen wurden auch heute abgehalten; wir berichten über sie in Folgendem:

Zürstprimas Klaudius Wafary wurde anlässlich der Jahreswende von allen Seiten beglückwünscht. Namens der Eßtergomer Diözese gratulirte erzbischöflicher Vikar Rajner, namens der theologischen Fakultät der Universität päpstlicher Prälat Dekan Johann Kiss, im Namen der hauptstädtlichen Katecheten Chrendonherr Ludwig Kovács. Ferner haben theils mündlich, theils schriftlich ihre Glückwünsche dargebracht: Erzherzog Joseph und Erzherzogin Auguste, die Mitglieder des Episkopats, Ministerpräsident Wellerle, die Minister, Obersthofmeister Graf Ludwig Apponyi, der Präsident des Magnatenhauses Graf Aurel Dessewffy, der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes Julius Wlassics, der Präsident der Kurie Adolf Dberjchall, der Präsident der kön. Tafel Franz Csathó, der Obergespan des Pester Komitats Julius Gulner, Oberbürgermeister Koloman Füllpp, Oberstadthauptmann Dr. Desider Boda, zahlreiche Magnaten- und Abgeordnetenhausmitglieder und die Chefs der geistlichen Orden.

Im Laufe des Vormittags erschien eine Deputation der Achtundvierziger Honvéds beim Ministerpräsidenten, um ihn anlässlich des Jahreswechsels zu begrüßen. Der Führer der Deputation, Achtundvierziger Hauptmann Julius Krudy, sprach im Namen seiner Kameraden den Dank aus für die Reformen, welche die Regierung im Honvedajel zu verwirklichen beabsichtigt. Ministerpräsident Wellerle dankte mit freundlichen Worten für die Aufmerksamkeit und unterließ sich längere Zeit mit den Mitgliedern der Deputation.

Der Beamtenkörper der Budapestener Universität machte unter Führung des Senatsnotars Dr. Anton Margitay beim Rektor Dr. Aurel Török seine Aufwartung, um ihn herzlich zu begrüßen. Dr. Margitay empfahl die Verwirklichung der Universitätsorganisation dem Wohlwollen des Rektors und die Schaffung neuer Beamtenstellen an der Universität. Rektor Dr. Török dankte für die warme Begrüßung und bemerkte, daß er die Organisation am Herzen trage und auch hinsichtlich der Kreirung der neuen Beamtenstellen alles Nöthige veranlasse.

Bei den Bergeichten und staatsanwaltschaftlichen Behörden fanden die üblichen Gratulationen statt. Die korporative Begrüßung beim Präsidenten der kön. Kurie und bei der kön. Tafel unterblieb. Die Richter trugen ihre Namen in die aufgelegten Bogen ein, welche die für Adolf Dberjchall und Franz Csathó bestimmten Glückwünsche enthielten. Bei der Kronanwaltschaft wurde Kronanwalt Franz Székely von den Kronanwalt-Substituten und den Mitgliedern der Oberstaatsanwaltschaft herzlich begrüßt. Beim Budapestener Oberstaatsanwalt Stephan Czárán erschienen die Mitglieder der Budapestener Staatsanwaltschaft unter Führung des leitenden Staatsanwalts Dr. Barnabas Sellye korporativ. Letzterer dankte dem Oberstaatsanwalt in einer warmgefühlten Rede für die den Mitgliedern der Anklagebehörde gegenüber befundene väterliche Fürsorge. Dann sprachen die beim Gerichtshof für den Pester Landbezirk wirkenden Staatsanwälte bei Herrn v. Czárán korporativ vor, deren Sprecher Staatsanwalt Dr. Andreas Gál war. Sehr herzlich war die Begrüßung der Staatsanwälte und staatsanwaltschaftlichen Funktionäre beim Chef der Budapestener Staatsanwaltschaft Dr. Sellye. Beim Budapestener Gerichtshof, beim Strafgerichtshof, beim Handels- und Wechselgericht und beim Strafgericht erfolgte die Neujahrsgratulation im Laufe des Vormittags. Ueberall begrüßten die Richter einzeln den Präsidenten.

Bei der Polizei verlief die Neujahrsgratulation in üblicher Weise. Die Polizeibeamten machten beim Oberstadthauptmann, beim Oberkommandanten, beim Leiter der Kriminalabtheilung, beim Chef der Detektivabtheilung und den übrigen Sektionsleitern ihre Aufwartung. Das neue Jahr brachte auch für die Polizeimannschaft eine Ueberraschung. 1641 Polizisten und Unteroffiziere erhielten Belohnungen, mehrere Unteroffiziere, Kanzeleibener und Zusteller Unterstützungen.

Beim Oberstadthauptmann, wo das Beamtenkorps korporativ in Parade erschienen war, gestaltete sich die Gratulation feierlich. Als der Oberstadthauptmann Dr. Desider Boda den Empfangssaal, wo die Beamten versammelt waren, betrat, wurde er mit stürmischen

Gienrufen begrüßt, worauf Oberstadthauptmann-Stellvertreter Dr. Franz Bekáry eine Ansprache hielt, in welcher er auf die Erfolge der Polizei unter der Leitung des Oberstadthauptmanns hinwies und im Namen sämtlicher Polizeiorgane das Versprechen abgab, in Zukunft mit noch größerem Eifer ihre Pflicht zu erfüllen. Redner bat den Oberstadthauptmann um sein ferneres Wohlwollen und ließ ihn und seine Familie hochleben.

Nach der mit Beifall aufgenommenen Rede ergriff Oberstadthauptmann Dr. Desider Voda das Wort. Er dankte für die Glückwünsche. Auf die Erfolge der Polizei im abgelaufenen Jahre könne die Körperlichkeit, ohne unbedeuten zu sein, mit Stolz zurückblicken. Sie habe gethan, was sie thun konnte, und was sie that, that sie mit bestem Wissen und Gewissen. Jeder Einzelne habe seine schweren Pflichten mit Freuden erfüllt, und er hoffe, dies werde auch in Zukunft so bleiben. Der Opferwilligkeit der Regierung, die Polizeieinrichtung auszubauen, könne nur mit Dankesworten Erwähnung gethan werden. Die in der Regel aus unlauterer Quelle stammenden Nadelstiche werden die Polizei nicht hindern, ihre Pflicht im Sinne des Gesetzes und mit warmer Menschenliebe zu erfüllen, und in diesem Bestreben werde die Polizei den anständigen Theil des Publikums immer auf ihrer Seite haben. Die Rede des Oberstadthauptmannes fand rauschenden Beifall.

Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, verlas Sekretär Franz Schöberl eine Zuschrift des Ministers des Innern, nach welcher 1641 aktive Unteroffiziere und Polizisten, ferner 109 Rangbediener je 40 K. Unterhütung, die Polizei-Inspektoren Stephan Droß und Emerich Saky, der Polizei-Rechnungsrath Ferdinand Felber je 200 K. Belohnung erhielten.

Von hier begaben sich die Polizeibeamten zum Oberstadthauptmann-Stellvertreter Dr. Franz Bekáry, wo Polizeirath Ludwig Tóth die Ansprache hielt. Die Beamten der Kriminalabtheilung machten ihre Aufwartung beim Abtheilungschef Polizeirath Ludwig Tóth, wo Stadthauptmann Johann Tóth die Glückwünsche verdolmetschte; beim Chef der Detektivabtheilung Koloman Krecsányi sprach Detektivinspektor Benó Demjén, der Chef der Verwaltungsabtheilung Polizeirath Emerich Markovitch wurde vom Stadthauptmann Emil Schreiber begrüßt, den Chef der Anmeldeabtheilung Polizeirath Tashony Arányi begrüßte Polizeikonzipist Georg Szmetana und schließlich wurde der Direktor der Hilfsämter Ladislav Nagy von seinem Beamtenkörper begrüßt. Die Beamten des Oberkommandos machten bei ihrem Chef Oberinspektors Franz Köpf ihre Aufwartung.

Der Beamtenkörper des Pester Komitats sprach heute Vormittags beim Obergespan Julius Gulner vor, um ihn aus Anlaß des Jahreswechsels zu begrüßen. Die Ansprache hielt Vizegespan August Fazekas. Die Beamten brachten sodann unter Führung des Obernotars Theodor Agoracsi dem Vizegespan ihre Glückwünsche dar.

Eine Deputation der Beamten und des Verkehrs-personals der Budapestener elektrischen Stadtbahn brachte unter Führung des Prokurators Max Agoston dem Generaldirektor Hofrath Joseph Hüvös und dem Direktor Ivan Hüvös ihre Glückwünsche dar. Joseph Hüvös war auch im Josephstädter Klub sammt dem Klubpräsidenten Eugen Csáfar Gegenstand sympathischer Ovationen.

Im Josephstädter Unabhängigkeitsklub drückten die Mitglieder dem Präsidenten Gabriel Madary und dem geschäftsführenden Präsidenten Kristóf Mátyus ihre Glückwünsche zum neuen Jahr aus.

Der Ausschuß des Transdanubischen Kulturvereins sprach heute Vormittags beim Präsidenten Markgrafen Eduard Pallavicini und Kopäsidenten Eugen Ákosi vor, um sie zu begrüßen. An den Ehrenpräsidenten Koloman Széll wurde ein Begrüßungstelegramm abgesandt.

Die Bürgerchaft des hauptstädtischen VIII. Bezirks hat heute unter Führung des Universitätsprofessors Karl Kéty dem Abgeordneten des Bezirks Dr. Desider Nagy ihre Neujahrswünsche dargebracht. Auf die Begrüßungsansprache antwortete Desider Nagy in einer längeren Rede, in welcher er seinen Standpunkt in den Fragen des Ausgleichs, der nationalen Bank, der Nationalitätenfrage und des allgemeinen Wahlrechts darlegte. An den Präsidenten der reichstägigen Unabhängigkeitspartei Handelsminister Franz Kossuth wurde ein Begrüßungstelegramm gerichtet.

Im Josephstädter Klub fanden sich zahlreiche Notabilitäten des Bezirks ein, um ihre Führer anlässlich der Jahreswende zu begrüßen. Als Erster begrüßte Advokat Dr. Árpád Földes den Präsidenten des Klubs Eugen Csáfar, worauf der Geistliche Karl Thán den Führer der Josephstädter Hofrath Joseph v. Hüvös begrüßte.

Eine Deputation des Josephstädter Volksklubs machte unter Führung der Vizepäsidenten Julius Bartos und Julius Ullrich beim Präsidenten des Klubs F. Rath Dr. Rudolf Havas ihre Aufwartung.

Wie alljährlich, wurde auch heuer im Lustspieltheater die Jahreswende in feierlicher Weise begangen. Mittags versammelten sich sämtliche Mitglieder des Theaters auf der Bühne. Anton Kaza-

liczy verdolmetschte dem Direktor die Gefühle des Ensembles, worauf Direktor Gábor Faludi in einer mit lebhaften Gienrufen aufgenommenen Rede den Künstlern für ihre vorzügliche Wirksamkeit dankte.

Fünf Uhr-Thee.

Wohltätigkeitsveranstaltung des isr. Frauenvereins

Der Pester israelitische Frauenverein hat das neue Jahr mit einer gelungenen Wohltätigkeitsveranstaltung eingeleitet, deren reiches Erträgnis in die Kasse der Volksküche des Vereins fließen wird. Der Schauplatz der Veranstaltung, die den Charakter eines vornehmen five o'clock tea trug, war der glänzend erleuchtete Royalaal, wo sich nach 5 Uhr ein zahlreiches auserwähltes Publikum zusammenfand. Die Honneurs machte eine stattliche Garde reizender junger Damen, die mit überraschendem Erfolg nach den Goldfischen der jeunesse dorée angetan. Der Mann mit den zugeknöpften Taschen mußte sich vor den Angriffen der bezaubernden Sirenen ergeben, die so viel holdes Zeug zu schwagen und so schalkhaft zu lächeln wußten. Die Damen kredenztien Champagner, Liqueure und dampfenden Thee, und wer für Kompakteres schwärmte, dem wurden die schmachtlichsten Sandwiches verabreicht. Gar Mancher, der mit einem kranken Herzen gekommen war, zog mit vollem Magen und leerer Tasche von dannen. Die Bestimmung der Preise war der Willkür der Gäste überlassen, und da das winzigste Kugler mit dem Augenausschlag einer braunen Schönen gewürzt war, wurden natürlich entsprechende Preise erzielt. Denn ein reizender Augenausschlag oder ein liebes Wort von edelrothen Lippen muß nach Gebühr honoriert werden, zumal für die in blinkendes Geld umgewechselten Sandwiches und Kugler Suppen und Gemüse für die Vermissten der Armen angeschafft werden sollen.

Das bunte Treiben, das sich unter den Klängen einer Militärkapelle zu lebhaftester Ungezogenheit entfaltete, währte bis in die späten Abendstunden. So lange der Buffettisch etwas Eßbares aufwies, so lange setzten die unermüdeten Damen ihre Thätigkeit fort, und zum Schluß war fast Alles zu guten Preisen an den Mann gebracht. Unser Publikum hat eben Sinn für Wohltätigkeit und läßt sich gerne im Namen der Barmherzigkeit zur Freigebigkeit herbei, nur muß man ihm den entsprechenden Rahmen bieten, und das ist dem israelitischen Frauenverein diesmal ganz besonders gut gelungen.

Es wäre schnöder Lndank, wollte man der jungen Damen vergessen, die mit so viel Frohsinn, Herzensgüte und Opfermuth den reizenden Rahmen der Veranstaltung gebildet haben. Ihnen gebührt das Haupterdienst für das glänzende Gelingen. Drum seien sie wenigstens dem Namen nach hierhergesetzt:

- Baala Barát, Margit Bárkány, Miczi Baron, Nina Bajsch, Anika Baumgarten, Renée Baumgarten, Margit Benedek, Janka Bloch, Tyra Breitner, Aranka Bródy, Margit Büchler, Irma Dallos, Kamilla Dénes, Olga Deutsch, Nora Doroghi, Stella Ehrenstein, Olga Engel, Mariška Engel, Ella Fejér, Lili Földiák, Erzi Fuchs, Stella Goldberger de Buda, Jenny Gomperz de Denta, Olga Gomperz, Elsa Grob, Miczi Haag, Lili Hatvanv-Deutsch, Erzi Helfinger, Magda Herz, Margit Herz, Blanka Herzog, Ella Horner, Margit Jiles, Renée Jármay, Lenke Jünter, Margit Kanitz, Irene Kármán, Margit Kende, Marianne Kerekestély, Erzi Kiss, Kata Klein, Sophie Klein, Jloná Kohn, Margit Kohn, Rózsika Kohn, Stephanie Kollisch, Frida Kollár, Erzi Kovács, Alice König, Nora Küßler, Gita Lazarus, Aranka Lazarus, Jloná Leitner, Irma Lévai, Jloná Lévai, Erzi Liebmann, Blanka Löwenfeld, Rózsik Mandel, Edith Mezei, Lili Montag, Biri Oppenheim, Mariška Oppenheim, Jlonka Perelisch, Jlonka Perlek, Ella Perlek, Sophie Pollacsch, Elsa Poltzer, Aranka Rákosfi, Mariška Róna, Lili Rosenber, Pepi Rott, Kata Sándor, Elli Sátorv, Magda Schwarz, Anna Simon, Margit Simon, Edith Singer, Flora Spizer, Frida Stein, Jolan Straffer, Margit Straffer, Zulu Sváb, Lili Tiller, Margit Trober, Irene Varga, Gizi Weiß, Margit Wellisch, Angela Weltkugel, Lili Zwack.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Nationaltheater gelangen am 4. Januar zwei ungarische Original-Novitäten zur Auf-führung: das dreiaktige Gesellschaftsdrama Thomas Bér's „Az igazság felső" und ein „Az utolsó lejezet" betitelter Einakter von Joseph Dezső.

Das Königstheater, in welchem gegenwärtig die erfolgreiche Oskar Strauß'sche Operette „Walzertraum" gegeben wird, hatte heute illustren Besuch. In der Hofloge wohnten die Erzherzogin Auguste und der hier zu Gaste weilende Prinz Ronrad von Bayern der Vorstellung bis zum Schluß bei. Die hohen Gäste schienen sich gut zu amüsiren, denn sie applaudirten den mitwirkenden Künstlern zu wiederholtenmalen und versicherten auch den Direktor Wedóthy, daß sie sich sehr gut unterhalten hätten.

Ganz besonderes Interesse verdient der Viederabend, in welchem sich Elena Gerhardt, eine der

hervorragendsten jungen Sängern Berlins, Donnerstag, den 9. d., im Royalaal hier vorstellen wird. Frä. Gerhardt bringt Lieder von Gluck, Schubert, Brahms, Liszt, Goldmark, Rubinstein und Wolf zum Vortrag; ihr Programm ist mit auserlesenen Geschnack gewählt. Karten bei Béla Méry.

Dienstag, den 14. d., veranstaltet das Böhmische Streichquartett unter Mitwirkung der Pianistin Frau Dr. Michael Adler seine zweite Kammerföiree im Abonnement. Auf vielseitigen Wunsch sind neue Reihen von 3 Kronen-Sitzen aufgestellt worden, um auch bescheideneren Kreisen dieses vielversprechende Konzert zugänglich zu machen. Karten bei Béla Méry.

Die kön. haitrische Kammerlängerin Helene Staegemann gibt Freitag, den 17. d., ihren ersten selbstständigen Viederabend in Budapest. Die Künstlerin singt nächsten Mittwoch im Wiener Bösendorfersaal, welcher für diesen Abend seit Tagen ausverkauft ist. Karten bei Béla Méry.

Der ebenso junge als schon weltberühmte französische Geiger Florizel v. Reuter veranstaltet Montag, 20. Januar, sein erstes Konzert in Budapest. In demselben wirkt der Bassbariton der Komischen Oper Florian Bátkonyi mit. Karten bei Béla Méry.

Mittwoch, den 22. Januar, wird die Budapestener Klaviervirtuosin Alice Ripper nach langer Abwesenheit ein eigenes Konzert im Royalaal veranstalten. Die junge Künstlerin hatte soeben große Erfolge in München, Dresden, Berlin, Hannover und London. Sige sind bei Béla Méry zu lösen.

Offener Sprechsaal.*

Ein air schmerzstillende Einreibung at-bewährt Aus Hausmittel geg. Glieder-reissen u. Erkältungskrank-heiten aller Art. MOLL'S FRANZBRANNTWEIN u. SALZ. Flasche K 1. 90. Central-Depôt bei Apoth. A. MOLL, k. u. k. Hofl. WIEN, Tauchlauben 9. In den Provinz-Depôts verlange man MOLL'S Präparat.

FRANZ JOSEF BITTERWASSER Vollkommenstes natürliches ABFUHRMITTEL

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Unsere Monarchie und Italien.

Rom, 1. Januar. Die „Agenzia Stefani" meldet: Der österreichisch-ungarische Minister des Außern Freiherr v. Lehrenthal hat an den italienischen Minister für auswärtige Angelegenheiten Tittoni folgende Depesche gerichtet: Indem ich mit Vergnügen der so herzlich en Beziehungen gedente, die mit Em. Erzcellenz während des Jahres 1907 zu unterhalten mir vergönnt war, lege ich großen Werth darauf, Ihnen meine wärmsten Wünsche für ein gutes, glückliches neues Jahr auszudrücken. Möge das beginnende Jahr unseren gemeinsamen Bemühungen, die Beziehungen der Freundschaft und des Vertrauens zwischen unseren Ländern enger zu knüpfen, günstig sein.

Minister Tittoni erwiderte mit nachfolgendem Telegramm: Ich danke Em. Erzcellenz für Ihre auserlesene Liebenswürdigkeit. Auch ich reihe unter die angenehmsten Erinnerungen des eben entschwundenen Jahres die so aufrichtigen und sympathischen Beziehungen ein, die ich mit Em. Erzcellenz zu unterhalten das Vergnügen hatte. Ich entbiete Em. Erzcellenz die besten Glückwünsche und begrüße mit Freuden die Wünsche, die Em. Erzcellenz für eine helle Zukunft der Freundschaft und des Vertrauens zwischen unseren Ländern ausdrücken, eine Zukunft, auf die meine Arbeit ebenso wie die Ihre mit Festigkeit und Beharrlichkeit gerichtet sein wird.

Aus Frankreich.

Paris, 1. Januar. Trotz der Absage der offiziellen Empfänge begaben sich Ministerpräsident Clémenceau und die Minister einzeln ins Palais Chfée, um dem Präsidenten der Republik ihre Neujahrswünsche auszusprechen. Das diplomatische Korps, die meisten Senatoren und Deputirten, sowie zahlreiche hohe Beamte trugen ihre Namen auf den aufliegenden Bogen ein. Der Empfang des diplomatischen Korps im Chfée wird erst nach dem Leichenbegängnis des Justizministers Guyot-Deffaigne stattfinden.

Paris, 31. Dezember. Die Kammer und der Senat einigten sich über das gesammte Budget, das hierauf endgiltig angenommen wurde, so daß das Budgetprovisorium entbehrlich wurde. Sodann wurde die Session geschlossen.

Paris, 31. Dezember. Das Schwurgericht des Seine-Departements verurtheilte 14 Antimilitaristen, darunter acht Soldaten, wegen Aufforderung von Militärpersonen zu Unge-

horsam und Desertion zu Kerkerstrafen in der Dauer von 10 Monaten bis zu einem Jahre. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Die Vorgänge in Russland.

Berlin, 1. Januar. (Privat-Telegramm.) Aus Warschau wird telegraphiert: Der Oberst Dikanowski ist gestern im Garnisonsspital gestorben. Der Oberst, der das Sjelzer Pogrom arrangierte, wurde nach dem Blutbade erschwert mützig und vor einigen Wochen brach an ihm Verfolgungswahn aus. Er wollte sich erschießen, fügte sich jedoch nur am Bein eine Verletzung bei. Im Spital wurde ihm das Bein amputiert und sein Zustand besserte sich. Später brach wieder der Verfolgungswahn aus, er sah sich immer von Gespenstern verfolgt, vor denen er flüchten wollte, so daß er an das Bett gebunden werden mußte. Gestern ging seine Wunde in Brand über und nach wenigen Stunden gab er den Geist auf.

Brest-Litowsk, 1. Januar. („P. L.-A.“) In Folge des Zusammenstoßes zweier Güterzüge bei der Station Krynno, bei dem 30 Waggon zertrümmert wurden, haben die Personenzüge eine Verspätung bis zu acht Stunden.

Tiflis, 1. Januar. („P. L.-A.“) Auf der transkaukasischen Eisenbahn entgleiste Nacht ein Postzug, wobei ein Postbeamter schwer und fünf andere leicht verletzt wurden.

Explosionskatastrophen.

Barcelona, 31. Dezember. Das Haus Nr. 40 in der Straße San Pablo war heute der Schauplatz einer Bombenexplosion, der eine Person zum Opfer fiel. Zwei Personen wurden verletzt.

Barcelona, 31. Dezember. Die Bombe, die heute explodirte, war eine Granate, wie sie bei der Artillerie verwendet wird. Ein Polizeiaгент wurde getödtet, ein Hauptmann schwer verletzt. Im Lyceum-Theater, wo bei ausverkauftem Hause die Oper „Dannhäuser“ gegeben wurde, wurde die Vorstellung abgebrochen. Der Materialschade ist bedeutend. Der getödtete Polizeiaгент, der die in eine Decke gewickelte Bombe wegschaffte, wurde in Stücke gerissen. Ein anderer Polizeiaгент liegt im Sterben. Die Schaufenster der in der Nähe gelegenen Geschäfte wurden zertrümmert. Als nach Mitternacht ein ausländisches Schiff das neue Jahr mit einem Kanonenschuß begrüßte, entstand in der Stadt eine große Beunruhigung.

El Paso (Texas), 31. Dezember. (Auf deutsch-atlantischem Kabel.) Einer hiesigen Zeitung zufolge hat auf der Carthago-Berge bei San Antonio in Neu-Mexiko eine Explosion stattgefunden, wobei eine größere Anzahl Menschen getödtet worden sein soll.

El Paso, 1. Januar. (Auf deutsch-atlantischem Kabel.) Ein weiteres Telegramm aus San Antonio besagt, daß durch die Explosion dreißig Bergleute verschüttet wurden. Man befürchtet, daß Alle ums Leben gekommen sind.

Aus Marokko.

Paris, 1. Januar. General Liautey telegraphiert: Die Truppen haben am 30. und 31. Dezember das Gebirgsmassiv von Beni-Kaled überschritten. Die Truppen Félineau's besetzten die Nordausgänge des Gebietes der Gum-Lapoc-tolle's besetzte das Haus des Raids der Mokhar, Butschich, der sich ohne Schwertstreich ergab. Die Raids Tadjerteschik und Aman Ben Amea wurden gefangen genommen und nach Algir geschickt. Der Scheik El Arbi hat eine Buße von 1000 Francs erlegt. Theile des Stammes Tadjert, die sich geweigert hatten, Geldbußen zu bezahlen, wurden gebrandschatzt. Die Kolonne Spinasse hat sich mit der Abtheilung Felineau in Martimprey vereinigt. General Liautey betrachtet diese Operationen als entscheidend. Die Zahlungen der Stämme stellen einen Werth von 72,000 Francs dar. In dieser Summe ist der Schätzungswert von 725 Schnellfeuerwaffen begriffen.

Malaga, 1. Januar. Die Polizei bejlagte die nahme an Bord eines spanischen Dampfers, der den Postdienst nach Afrika versieht, 9000 Patronen und eine Kiste mit Mauerpistolen als Kontrebande. Fünf Mannen wurden verhaftet.

Brüssel, 31. Dezember. Ministerpräsident De Trooz ist heute Abends gestorben.

Chicago, 1. Januar. Für die Milwaukee Electric Rail Road Company und die mit ihr in Verbindung stehenden Körperschaften, die ein Kapital von fast 30 Millionen Dollars vertraten, wurden behördlicherseits Verwalter bestellt.

Der Kapitalist.

Budapest, 1. Januar.

(Vom Geldmarkt.) Aus London wird uns telegraphiert: Einige der hervorragendsten englischen Bankleute haben sich der „Daily Mail“ gegenüber über die finanziellen Aussichten des neuen Jahres geäußert. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß das Vergste überstanden ist, so daß man im neuen Jahre eine optimistische Prognose stellen darf. In diesem Sinne sprachen sich sowohl der Direktor der Union and Smith-Bank Sir Felix Schuster als auch andere hervorragende Finanzleute aus. Die amerikanische Situation wird von diesen zwar noch als ungeklärt, aber immerhin für den Londoner Geldmarkt nicht mehr als akut bedrohlich angesehen.

(Der Weinexport nach der Schweiz.) Im Sinne des mit der Schweiz abgeschlossenen Handelsvertrages werden die Schweizer Zollämter vom 1. Januar 1908 angefangen bezüglich der nach der Schweiz zu importierenden ungarischen Naturweine die Atteste des chemischen Landesinstituts und der chemischen Versuchstationen in Fiume, Kolozsvár und Pozsony als Beglaubigung betrachten, jene Weinsendungen aber, welche mit solchen Attesten nicht versehen sind, einer chemischen Untersuchung unterwerfen. Das Ackerbauministerium hat die erwähnten staatlichen Institute verständigt, allen Interessenten die entsprechenden Rathschläge und Auskünfte zu erteilen.

(Einschränkung der Güteraufnahme.) Nach einer bei der Direktion der ungarischen Staatsbahnen eingeholten Information hat die Venezianer Betriebsdirektion der italienischen Staatsbahnen die für die Station Udine vom 26. bis 30. Dezember bestandene Einschränkung der Güteraufnahme bis auf den 3. Januar ausgedehnt.

(Insolvenzen.) Der Herren-Modewarenhändler Madar Lukacs in Nagyvárád ist insolvent. Die Passiven betragen 70,000 K. — Aus Wien wird uns telegraphiert: Die Juwelierfirma Arthur Medianski in Wien (Graben) und Karlsbad ist in Zahlungsstockung gerathen. Die Passiven betragen inklusive der Verwandtenschulden circa 300,000 K.

(Die Expedition der Briefpostsendungen Budapest-Newyork) erfolgt im Januar 1908 ab Budapest: Am 1., 2., 6., 7., 8., 9., 15., 16., 20., 21., 22., 23., 29. und 30. Nachmittags um 2 Uhr 10 Minuten, ferner am 2., 6., 9., 14., 16., 20., 23., 28. und 30. Abends um 10 Uhr 30 Minuten via Wien—Salzburg—Moricourt—Paris—Cherbourg; am 3., 4., 5., 17., 18. und 19. Nachmittags um 2 Uhr 10 Minuten via Wien—Oberberg—Breslau—Berlin—Bremen/Hafen, am 10., 11., 12., 13., 24., 25., 26., 27. und 31. Nachmittags um 2 Uhr 10 Minuten via Wien—Köln—Ostende—London—Queenstown, am 13. und 27. Abends um 10 Uhr 30 Minuten Wien—Brüssel—Ostende—London—Queenstown.

(Die Budapest Straßeneisenbahn-Gesellschaft) hat im Monat Dezember 1907 874,607 K., im selben Monat des Jahres 1906 694,158 K. eingenommen. Die Gesamteinnahme des Jahres 1907 betrug 10,451,703 K.; die des Jahres 1906 8,999,217 K.

(Die Budapest elektrische Stadtbahn-Aktiengesellschaft) hat im Monat Dember v. J., 459,161 K. eingenommen (gegen 384,128 K. in der gleichen Periode des Vorjahres). Vom 1. Januar v. J. an wurden zusammen 5,226,109 K. vereinnahmt (gegen 4,631,934 K. im Vorjahre).

(Eriev Mädchen-Ausstattungsverein a. G. Kinder- und Lebensversicherungsanstalt.) [Budapest,] VI, Theresienring 40—42. Gegründet im Jahre 1863. Wie alljährlich, wurde auch diesmal am 31. Dezember vom Aufsichtsrathe eine Skontrirung des Kassa- und Vermögensstandes vorgenommen und hiebei nachfolgende Posten vorgefunden und festgestellt, und zwar: Institutsgebäude - Investitionsverth: Theresienring 40—42 318,613 K. 93 H., Kerepesistraße 20 665,847 K. 24 H., Waisnerstraße 4 610,463 K. 14 H., Werthpapiere 9,068,610 K. 3 H., Darlehen auf eigene Polizzen 886,924 K. 59 H., Einlagen bei Banken und Sparkassen 2,145,853 K. 63 H., Postsparkasse 13,563 K. 65 H., Einlagen des Beamtenpensionsfonds 253,591 K. 90 H., Baarvorrath 45,466 K. 49 H., zusammen 14,498,934 K. 60 H. Im Monat Dezember 1907 wurden Versicherungsanträge im Betrage von 1,658,400 K. eingereicht und neue Polizzen im Betrage von 1,417,400 K. ausgestellt. In versicherten Beträgen wurden 80,420 K. 39 H. ausbezahlt. Vom 1. Januar bis inklusive 31. Dezember 1907 wurden Versicherungsanträge im Betrage von 22,594,730 K. eingereicht und neue Polizzen im Betrage von 19,339,930 K. ausgestellt. Im laufenden Jahre wurden an versicherten Summen 1,194,640 K. und seit dem Bestande des Instituts 12,397,885 K. 91 H. ausbezahlt. Diese Anstalt befaßt sich mit Kinder- und Lebensversicherungen jeder Art zu den billigsten Prämienätzen und vortheilhaftesten Bedingungen.

(Schiffverkehr.) Aus Fiume wird telegraphiert: Von den Dampfern der kön. ung. Seeschiffahrts-A.-G. „Adria“ sind Montag „Szent László“ von Fiume nach Marseille und Spanien ausgelassen, Dienstag

„Deaf“ aus Rouen, „Adria“ aus Tanger und Gibraltar in Fiume, „Arpad“ aus Fiume in Marseille eingetroffen.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 1. Januar. Die Börse war geschlossen. Im heutigen Feiertags-Privatverkehr war die Tendenz ohne Anregung, ruhig. Das Geschäft verlief mäßig. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 636 bis 635.25, Ungarische Kreditaktien zu 763.75 bis 72.50, Ungarische Hypothekendarlehenaktien zu 410 bis 412.50.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 1. Januar 1908, 7 Uhr Morgens

Das Maximum über dem nördlichen Europa ist stärker geworden, im Süden hingegen ist der Luftdruck niedrig geblieben. — Im Norden und Osten Europa ist das Wetter kalt und trocken, in Südwesten herrscht bei verhältnißmäßig hoher Temperatur bewölkttes Wetter. — In Ungarn hat die Witterung keine wesentliche Veränderung erfahren; dieselbe blieb auch trüb und regnerisch, es fiel aber nirgends ein Niederschlag, der 5 Mm. übertrafen hätte. Das Maximum mit 9 Gr. C. war in Crkvenica, das Minimum mit -11 Gr. C. in Tátrafüred. — Prognose: Es ist kälteres Wetter und stellenweise Schneefall zu erwarten.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various European cities and their weather conditions.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum 3°, das Minimum hingegen -1° Celsius.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft

Die Eltern überrascht

es in der Regel, wenn sie SCOTT'S Emulsion den an englischer Krankheit leidenden Kindern zum ersten Male geben. SCOTT'S Emulsion macht die Kinder erstaunlich rasch gesund und robust,

kräftigt die Knochen

und befördert ihre ganze Entwicklung. Ein derartig vorzüglicher Erfolg lässt sich aber auch nur mit einem wirklich vorzüglichen Mittel erzielen. „SCOTT“ enthält ausschliesslich nur Bestandtheile von vorzüglichster Qualität, und das eigenartige Scott'sche Herstellungsverfahren ermöglicht, dass ihre Wirksamkeit erhöht und dass „SCOTT“ für Alt und Jung leicht verdaulich ist, ja selbst für Kinder, deren Aufkommen höchst zweifelhaft erscheint.

Preis der Originalflasche 2 K. 50 H. In allen Apotheken käuflich.



Reinste alkalische Natron-Lithion-Heilquelle. Von ärztlichen Autoritäten empfohlen bei: Harnsaurer Diathese, Gicht, Diabetes, Nieren-, Magen- und Blasenleiden. Als erfrischendes Tafelgetränk unübertrefflich. Prospekte franco durch das: Central-Bureau: Budapest, V., Váci-körút 54. Hauptdepot: L. Édeskúly, Budapest, Erzsébet-tér 8.

Seltene Sylvesterfeiern.

Eine englische Zeitschrift weiß von Sylvesterfeiern allerlei zu erzählen. Eine besondere Stellung nehmen die Arbeiter und Bergführer ein, die in den letzten Wochen des Jahres 1905 die neue Schauhütte auf dem Gipfel des Mont Blanc fertiggestellt hatten. Sie beschloßen, das Jahr 1906 an ihrer Arbeitsstelle in einer Höhe von 14,000 Fuß willkommen zu heißen. Wenige Minuten vor Mitternacht entzündeten sie ein großes Feuer, und als der 1. Januar kam, lohten auf dem Mont Blanc die Flammen hoch zum Himmel. Bei einer Kälte von 20 Grad unter Null klangen die Gläser zusammen.

Eine eigenartige Neujahrfeier pflegt seit zwanzig Jahren ein Kohlenarbeiter aus Lancashire abzuhalten. Am Sylvesterabend bleibt er als einziger unten tief im Schacht und begrüßt mit einem stillen Gebet und einem Choral das neue Jahr. Ein reicher New Yorker Witwer, der durch seine exzentrischen Liebhabereien schon viel von sich reden gemacht hat, feiert den Jahreswechsel in einem Grabgewölbe. Seine Frau war am letzten Tage des vergangenen Jahrhunderts gestorben und seitdem verbringt der Witwer alljährlich die Sylvesternacht an der Seite ihres Sarkophages. Er hat ihr ein prachtvolles Grabgewölbe errichten lassen, das am Jahrestage ihres Todes mit ihren Lieblingsblumen geschmückt wird. Dort erwartet er alljährlich die erste Stunde des Neujahrstages.

Nicht weniger exzentrisch gewählt ist die Stätte, die vor einigen Jahren ein Handwerker aus Chicago zu einer Neujahrfeier erkor. Er kletterte bis an den Wetterspahn eines 100 Fuß hohen Thurmes empor und angelammert an der höchsten Spitze piff er dort

droben mit dem ersten Schlage der Mitternachtsglocke „Das sternbesäte Banner“, das amerikanische Nationallied. Dann kletterte er unter vielen Mühen wieder herab und erreichte auch glücklich den Boden. Eine Wette von 1000 Mark hatte er damit gewonnen, aber trotzdem verschwor er sich, den seltsamen Versuch nie mehr zu wiederholen.

Ein besonderes Neujahrsvergnügen bereitete sich vor drei Jahren ein Schwimmklub in Lancashire, dessen Mitglieder eine besondere Probe ihrer Sportsbegeisterung geben wollten. Sieben an der Zahl versammelten sie sich kurz vor Mitternacht am Meeresufer, und als die Glocken ertönten, sprangen sie unerschrocken in das eiskalte Meer. Wie lange sie darin blieben, wird nicht erzählt; jedenfalls haben sie am nächsten Sylvester den Versuch nicht wiederholt.

Allerlei.

(Tanzunterricht bei Hofe.) Wir lesen in der „N. Fr. Pr.“: Uebermorgen hat eine unserer jungen Erzherzoginnen, Renata Maria, die zweitälteste Tochter des Erzherzogs Karl Stephan, Geburtstag. Die junge Prinzessin wird wohl durch viele Geschenke erfreut werden, nichts wird ihr aber so große Freude machen, als die Mitteilung, daß sie heuer zum ersten Mal im Karneval an einem Hofest theilnehmen wird. Im Vorjahre wurde Erzherzogin Eleonora, ihre um zwei Jahre ältere Schwester, eingeführt, heuer kommt die Reihe an die zwanzigjährige Renata. Im Laufe des Jahres wird die Erzherzogin mit ihrer Mutter, der Erzherzogin Maria Theresia, nach Wien kommen und dann wird Herr Godlewski in das erzherzogliche Palais

berufen werden, um der jüngsten Balleterin unter den Erzherzoginnen einige Perfektionsstunden zu erteilen. So ist es Brauch bei Hofe. In die Tanzkunst werden die Erzherzoginnen und Erzherzoge schon in früher Jugend eingeführt. Alljährlich zur Faschingszeit werden in den erzherzoglichen Familien kleinere oder größere Tanzkurse gebildet, denen Kinder aus hoch aristokratischen Häusern beigezogen werden, Mädchen und Knaben. Als Erzherzog Max vor zwei Jahren Tanzunterricht erhielt, nahmen die jungen Grafen und Comtessen Urbna, Wurmbraund und Lippe daran theil. Manchmal tanzten sechs Paare, und Erzherzogin Maria Josepha vergnügte sich oft an dem graziösen Tanz der Kinder, die stets mit ihren Erziehern und Erziehern im Augartenpalais erschienen. Erzherzogin Maria Theresia wohnt immer dem Tanzunterricht ihrer Töchter bei; sie selbst ist eine ebenso vornehme wie elegante Tänzerin und mit peinlicher Sorgfalt machte sie darüber, daß sich Erzherzogin Eleonora die hohen Regeln der Quadrille à la cour genauestens zu eigen mache. Denn die jungen Erzherzoginnen, die bei den Hofbällen das Vorrecht haben, ihre Kavaliere zum Tanze zu befehlen, bemühen sich auch, den anderen aristokratischen Tänzerinnen in der Tanzkunst vorbildlich zu sein. Auch der Gemahlin des Thronfolgers Fürstin Hohenberg hat die Frage des Tanzunterrichts ihrer zwei ältesten Kinder eine kleine Sorge bereitet. Die sechsjährige Prinzessin Sophie und der fünfjährige Fürst Maximilian werden aber — so wurde es beschloßen — erst später, wenn das jüngste Brüderchen Fürst Ernst etwas erwachsener sein wird, in die Tanzkunst eingeführt werden und ihre Cousinen Marie und Johanna Schönborn werden ihnen dabei Gesellschaft leisten.

Die Tochter des Nabobs.

— Roman von **Koloman Mikszáth.** —
— Deutsch von **Ludwig Wechsler.** —

— Ich wiederhole, die Sache ist in Ordnung. Ich habe den Wechsel vor einer Viertelstunde dem Obersten präsentirt und komme soeben von ihm.

— Diese Schurkerei wirst Du doch nicht begangen haben? stotterte der Lieutenant erblichend.

— Ach, verstelle Dich nicht! brach Kozséhuba ergrimmt aus. Als wenn ich nicht wüßte, daß Ihr Euch mit einander geeinigt hattet und der Oberst auch nur solch ein Lump ist... (wie Du, wollte er sagen, lenkte aber angezichts der blutunterlaufenen Augen des Lieutenants ein und ergänzte bloß:) wie die anderen Lumpen.

Der Lieutenant sprang auf ihn zu und hob die Hand, um ihm ins Gesicht zu schlagen; doch sein Vater stellte sich ihm entgegen und verhinderte die Thätlichkeiten.

— Du Schuft! stieß der Lieutenant hervor, während er am ganzen Leib vor Wuth zitterte.

— So spricht ein Wechselfälcher mit einem ehrlichen Menschen! entrüstete sich Kozséhuba.

— Nehmen Sie sich in Acht, junger Mann, und zügeln Sie Ihre Zunge, rief Kozséhuba senior von der hohen Warte seiner Objektivität herab. Reizen Sie meinen Sohn nicht. Sehen Sie denn nicht, daß er einen Säbel an der Seite hat? Da Sie die Komplikation schon herbeigeführt haben, indem Sie statt uns zu erwarten, sich wie Schylock in verbesserter Ausgabe benahmen, so seien Sie uns wenigstens bei der Entwirrung behilflich. Lassen Sie also hören. Sie präsentirten den Wechsel dem Obersten. Was hat dieser darauf gethan?

— Er löste den Wechsel ein.

— Und was jagte er?

— Er sagte, er habe ihn thätlich unterschrieben.

Vater und Sohn blickten einander namenlos erstaunt an und Ersterer sprach:

— Gehen wir; hier haben wir nichts mehr zu suchen.

— Aber dieser Herr hat mich beleidigt! wüthete der Lieutenant. Und das fordert Blut.

— Geh zum Teufel; er hat nur die Wahrheit gesprochen...

Auf der Straße angelangt, blieben die beiden Herren rathlos stehen.

— Was nun, Papa? fragte der junge Herr. Was geschieht jetzt?

— Der Oberst ist zweifellos ein Kavaliere und hat sich tadellos benommen, erwiderte der Alte. Er wollte Dich nicht fallen lassen und rettete Dein Leben, was er sich rund tausend Gulden kosten ließ. Doch wenn er auch ein Kavaliere ist und Dich nicht als Fälscher bloßstellen wollte, so ist immerhin anzunehmen, daß er das Offizierskorps von Dir be-

freien will. Schweige. Anrücke nicht mit den Zähnen. Ich bin Dein Vater, will aber nicht für einen Esel gelten. Geh jetzt zu Deiner Schwester, tröste sie und bestelle das Mittagessen auch für mich, während ich zum Obersten gehe, ihm für seine Freundlichkeit danke, Deine Schuld begleiche, den Wechsel übernehme und alles Mögliche anbiete, um noch zu retten, was zu retten ist.

Damit ging der Vater nach rechts, der Sohn nach links und trafen erst beim Mittagessen wieder zusammen, als auch Kopeceky schon bei Tische saß. Zu seinen Füßen lag der Widder und er wärmte sich auf dessen wolligem Rücken die Füße, denn jetzt im Herbst, da man noch nicht heizt, kann man sich leicht von unten erkälten, wie er erklärte. Fräulein Wilma möge doch ein Gleiches thun, rief er ihr schlauerweise in der Hoffnung, sich auf diese Weise an dem Anblick runder Fußknöchel ergötzen zu können.

Aus dem Benehmen des alten Herrn war absolut kein Schluß auf das Resultat seiner Bemühungen zu ziehen und es fiel dem Lieutenant furchtbar schwer, ihn nicht mit Fragen zu bestürmen und die derben Scherze und nicht sehr geistvollen Auseinandersetzungen des Barons ruhig anzuhören. Dieser erklärte gerade, daß er niemals auf seine Lehrer gehört und Alles, was er wisse und könne, den Thieren zu verdanken habe.

— Am Ende vertritt auch dieser Widder Professorentelle bei Ihnen? neckte ihn Fräulein Wilma.

— Ganz richtig. Er lehrt mich geduldig sein, gleichwie mich die Biene, die am Hause der Sparrkaffe prangt, zu Fleiß und Sparsamkeit ermahnt. Ich bin ein Schüler der Thiere und überaus stolz auf diesen Umstand!

Endlich erhob man sich vom Tische und der Lieutenant konnte seinen Vater fragen, wie sein Besuch beim Obersten ausgefallen sei. Der alte Herr holte den mitten durchgerissenen Wechsel aus der Tasche und reichte ihn seinem Sohn.

— Hier nimm, sprach er dabei, die Ehre ist schlecht und recht gerettet, aber ich möchte Dir dringendst rathe, von nun an vernünftiger zu sein und Dummheiten solcher Art zu unterlassen, denn das ist eine sehr gefährliche Sache. Von Deiner Wechselmanipulation besitzen nur zwei Menschen Kenntniß: der Oberst, der sie niemals erwähnen wird, und dann Kozséhuba, der vielleicht davon sprechen wird; allein man wird seinen Worten keinen Glauben schenken. Zunächst begib Dich aber in mein Zimmer und schreibe Dein Abschiedsgesuch, denn der Oberst verlangt, Du mögest aus dem Umeverband treten, die Uniform ablegen und Dich nie wieder vor ihm blicken lassen. Wenn Dein Gesuch fertig ist, so packen wir und fahren nachhause. Willst Du aber sehr taktvoll sein, so beginne zu husten, denn Du verlässest diesen Ort aus Gesundheitsrückichten; die scharfe Luft des Oberlandes hat Deine Lunge angegriffen.

So endete der Ausflug der Familie Kozséhuba nach dem Oberlande. Der schönste Lieutenant verließ Trencsén, was aber keine Lücke in dem kleinen

Städtchen zurückließ, denn an seine Stelle kam ein anderer Lieutenant. Köschel Bekovics weinte, wo man es nicht sah, und die betrogenen Gläubiger schimpften, wo man es zu hören bekam. Allmähig hätte man ganz an ihn vergessen, wenn nicht Kopeceky seit einiger Zeit so fleißig nach Budapest gefahren wäre und nicht immer etwas Neuigkeiten über ihn mit sich gebracht hätte. So berichtete er, daß der junge Kozséhuba die militärische Laufbahn aufgegeben habe, weil er lungenkrank geworden sei und Blut spucke. Zuweilen brachte er auch Köschel Bekovics einen Gruß von ihm, und das Mädchen erröthete oder erblichete dabei regelmäßig.

Es war jedenfalls auffallend und zu allerlei Schlüssen ansetzend, daß Kopeceky, so oft er nach Budapest ging, jedesmal mit den Kozséhubs zusammentraf; auch daß er ihnen wiederholt allerlei oberläufige Lederbissen, wie Fische, Käse, Butter und ähnliches nach Budapest schickte, war ein verdächtiges Symptom, wie nicht minder der Umstand, daß er seine uraltens Culenneß, das Kopeceker Schloß, zu restauriren begann, im Frühjahr den dazu gehörenden Park vom Unkraut reinigen und allerlei erotische Gewächse pflanzen ließ. Kopeceky trug sich entschieden mit irgend welchem Plan, das war nicht zu verkennen.

Worin dieser Plan bestand, stellte sich ein halbes Jahr später heraus. Nach Ablauf dieser Frist fuhr Kopeceky nämlich wieder einmal nach Budapest zum alten Kozséhuba, bei dem er übrigens seit einiger Zeit sehr häufiger Gast war, und meldete ihm, daß der Termin abgelaufen und er um die zwieftausend Gulden gekommen sei. Das Faustpfand habe er ihm zurückgebracht. Paul Kozséhuba suchte die Sache scharfhaft aufzufassen und sagte:

— Du verlangst auch immer nur solche Dinge, die man nicht hat. Warte doch, ich bitte Dich, bis zum Herbst; bis dahin hoffe ich aus meiner Lokalbahn schon etwas Geld herauszuschlagen.

Doch Kopeceky schüttelte den großen Kopf und erklärte:

— Nicht einen Tag warte ich. Ich hab's Dir im Vorhinein gesagt. Entweder Du bezahlst auf der Stelle oder ich nehme das Original des Pfandes mit mir.

— Was für Original?

— Fräulein Wilma. Na, was starrst Du mich an, als wolltest Du mich auf der Stelle verschlingen? Entweder das Geld oder das Mädchen, so war's doch abgemacht.

Kozséhuba's Gesicht wurde bei diesen Worten fugelrund.

— Na, es ist schon recht, schreie nur nicht so! Wenn Du einen solchen Lärm schlägst, könnten die Dienstleute noch glauben, wir stritten miteinander. Und was Wilma anbelangt, so bekommst Du sie sogar unentgeltlich von mir; ich rechne es mir sogar zur Ehre an. Weshalb sagtest Du aber nicht schon früher, daß Du sie liebst? Ist es vielleicht bei Euch daheim Sitte, auf solche Art um ein Mädchen zu freien?

(Fortsetzung folgt.)

(Die gebräuchlichsten Taufnamen.) Eine Pariser Zeitung hat sich die Arbeit gemacht, die Ständeregister zu durchforschen, um festzustellen, welches die gebräuchlichsten Taufnamen für Mädchen im letzten Jahre gewesen sind. Es ergab sich, daß die Pariser Mütter und Väter sich die Sache keineswegs bequem gemacht, sondern lange und tief nachgedacht haben, ehe sie ihren Töchterchen die erste Mitgift fürs Leben verliehen. Stark bevorzugt wurden tönende Namen aus bekannten Romanen, Opern, Schauspielen. Hier eine kleine Blüthenlese: Huguette, Jacqueline, Micheline, Cypriette, Floë, Messaline, Maline, Roberte, Odette, Gilberte, Ginette, Christiane, Simone, Mireille, Ninon, Nicole, Marianne, Fanchette, Rolande, Flore, Gijee, Raymond, Jussemonde, Rosemonde, Roseleur, Roselys, Maub, Freddy, Alexandra, Nina, Negma, Danielle, Guitte.

(Die Erlaubniß.) Aus Wien meldet man: Im Bureau des Kerkermeisters herrschte gestern Mittags lebhafter Parteienverkehr, die Thür stand keinen Augenblick stille. Dreimal hatte schon ein junges, hübsches Mädchen vorstellig das Köpfchen durch die Thürspalte gesteckt, es jedoch wieder verschüchtert zurückgezogen. Der Kerkermeister war noch immer nicht allein, die Zeit drängte. Da faßte sich die blonde Gefangenhäuser-Aufsichterin mit dem Madonnengesichte ein Herz und trat endlich vor den Gefängnis. „Ich habe eine Bitte“, und sie übergab ihm einen Erlaubnißschein zur Unterschrift. — „Hm, hm“, räusperte sich der Kerkermeister, „Sie wollen heute Abends dienstfrei sein und ausbleiben. Wie lange?“ — Gefangenhäuser-Aufsichterin: „Bis drei Uhr Nachts.“ — Kerkermeister: „Was-a-s? Sie irren sich wohl?“ — Gefangenhäuser-Aufsichterin (schüchtern): „Sylvester... mein Verlobter...“ — „Sylvester?“ — „drängen jetzt alle Anwesenden in den Kerkermeister, der nun mit seiner Unterschrift nicht zögerte.“

(Nicht weniger als 600 Trauungen) werden jetzt täglich im Staate New York vollzogen. Mit Neu-

jahr tritt nämlich das neue Heirathsgesetz des Staates New York, welches das öffentliche Aufgebot erfordert, in Kraft. — Da hiemit einer großen Zahl amerikanischer Liebender die Flügel beschnitten werden, so haben die Geistlichen im Staate New York alle Hände voll zu thun, um all den Anforderungen zu entsprechen, die noch vor dem 1. Januar an sie gestellt werden, all die Männlein und Weiblein, die es sehr eilig haben, und allen möglichen Chikanen und Einwänden aus dem Wege gehen wollen, unter die Haube, respektive unter den Pantoffel zu bringen.

(Madame Humbert) und ihre Familie wohnen, seitdem die geniale Schwindlerin aus dem Gefängniß entlassen, in Asnières bei Paris. Sie sind aber derart Gegenstand der Neugier der Menge, daß sie wie Fürsten und Könige es möglichst vermeiden, Spaziergänge zu Fuß zu unternehmen, wenn sie nicht riskiren wollen, ein größeres Menschengesolge hinter sich herzuführen. Madame Humbert hat sich daher entschlossen, den Wohnsitz ihrer Familie nach einem kleinen Provinzort zu verlegen. Wohin, wird vorläufig nicht verrathen.

(Die weiblichen Droschkentritzer von Paris) haben fast alle ihr Amt und ihre Würde niedergelegt und sich wieder anderen Berufen zugewandt. Es war also wieder einmal nichts. Nur zwei oder drei halten noch wacker aus, aber auch diese mehr aus Starrsinn, als weil sie in ihrem Beruf Erfolg haben. Die Konkurrenz der männlichen Kollegen hat sie als erdrückend erwiesen.

(Ein eigenartiges Heirathsgesuch) findet sich in der Weihnachtsnummer eines Spiritistenblattes: „Dreißigerin, Deutschamerikanerin, seit Jahren beliebtes Medium, vielgereist, gebildet, mit Ersparnissen (30,000 Mark), sucht sich ein wohlhabendes, unabhängiges Herrn von vornehmer Gesinnung, am liebsten gläubigem Spiritisten, zu verheirathen.“ Das „Medium mit Ersparnissen“ beweist, daß der Spiritismus für Viele noch immer ein recht einträgliches Geschäft ist.

(Auf der Bühne angeschossen.) Aus Dresden wird gemeldet: Im Stadttheater zu Reichenbach (Bogtland) entlud sich während der Vorstellung auf der Bühne der Revolver, den der Theaterdirektor Grelle in der Hand hielt. Der Direktor wurde von der Ladung in den Kopf getroffen und brach schwerverletzt zusammen. Die Vorstellung wurde abgebrochen.

(Telegraphirte Photographien.) Aus Paris wird berichtet: Ingenieur Verlouneau führte in einer Versammlung von Fachgenossen einen von ihm erfundenen Apparat zur telegraphischen Uebertragung von Photographien vor. Unter anderem gab Verlouneau die Photographie einer Landschaft auf eine Entfernung von 30 Metern mittels Funkentelegraphie wieder.

(„Nelson's Uhr.“) Unter eigenthümlichen Umständen ist das Marinemuseum in Greenwich in den Besitz einer Uhr gekommen, die die Inschrift „Admiral Nelson, Lord of the Nile, 1. August 1789“ trägt und die der berühmte englische Seeheld getragen haben soll. Das interessante Stück, das mit prächtigen Steinen bedeckt ist und die Initialen A. L. N. zeigt, wurde dem Museum per Post anonym zugesandt mit dem Vermerk, daß der Absender durch Zufall in den Besitz der Uhr gekommen sei. Sie wurde den Lords der Admiralität zugesandt.

(Zum Gedächtniß Zola's.) Anlässlich des zehnten Jahrestages der Veröffentlichung von Zola's Artikel „J'accuse“ zur Dreyfus-Angelegenheit wird nach einer Pariser Depesche in Vorschlag gebracht, den Boulevard Batignoles in Boulevard Zola umzubenennen und die Ueberreste des Dichters am 13. Januar in das Pantheon zu überführen.

(Eine Dame im Verwaltungsrath.) Aus Paris wird gemeldet, daß die Comédie Française zum ersten Male seit ihrem Bestehen eine Dame in den Verwaltungsrath des Instituts aufgenommen hat. Die Wahl des Fräulein Bartet erfolgte einstimmig.

Die Widersacher.

— Roman von Georges Dhnet. —
— Deutsch von Ludwig Wechsler. —

In dem Palais der Amerikaner war, als sich Frau Hertelin mit ihren Töchtern entfernt hatte, die Aufregung auch keine geringere wie bei diesen. Mr. Freeman machte gar kein Hehl aus seiner Bewunderung für die Schönheit und das bemerkenswerthe Talent Genevieve's, und das trug ihm auf der Stelle einen feindseligen Blick Reginald Brown's ein. Als dieser erkennen mußte, daß die anmuthige Sängerin auf den jungen Gesandtschaftssekretär einen so tiefen Eindruck gemacht hatte, zog er sich schweigend in eine Ecke zurück, wo er in tiefes Sinnen versank.

Er besaß die seltene Fähigkeit, rasch und zutreffende Schlüsse zu ziehen, und hatte die Gewohnheit angenommen, sich selbst zu beobachten, um über seine Gefühle und die Regungen seines Geistes ins Reine zu kommen. Heute mußte er sich gestehen, daß seine gewohnte Ruhe erschüttert sei und diese reizende junge Dame, die er vor zwei Stunden nicht einmal noch gekannt, einen gewaltigen Eindruck in ihm zurückgelassen habe. Diese Wahrnehmung erschreckte und ärgerte ihn auch. Er sagte sich, daß er im Begriffe sei, einen ebenso dunklen als gefährlichen Pfad zu betreten, und mit starkem Willen beschloß er, die Augen weit zu öffnen, bevor er weiter ging. Es erschien ihm ganz vernunftwidrig, daß er, der den Heirathsbestrebungen der reichsten und angesehensten Familien der Neuen Welt erfolgreich widerstanden und bis zu seinem fünfunddreißigsten Lebensjahr Junggeselle geblieben war, jetzt blindlings einer kleinen französischen Spießbürgerin ins Garn laufen sollte, von der er absolut nichts Näheres wußte, — weder über ihren Ruf noch über ihr Vorleben.

Voll Weisheit und praktischem Sinn sagte er sich, daß, weil Fräulein Rosa Hertelin eine ganz hervorragende Malerin sei, dies für Reginald Brown noch kein Grund sei, um sich in die Schwester zu verliehen, die sehr schön singt. Er konnte sich in dessen nicht verhehlen, daß ihn noch niemals ein gleiches Gefühl beschlichen habe, und daß der bekannte Blick aus heiterem Himmel, den die Komödientheater so scharfsinnig zum Nutzen ihrer Lieberränke auszufragen verstehen, eine merkwürdige Ähnlichkeit mit dem Eindruck haben müsse, den er gegenwärtig empfand.

Nachdem er so weise mit sich zu Rathe gegangen, zürnte er sich selbst ob seiner feindseligen Regung gegen Mr. Freeman, den er stets als Freund behandelt hatte, und da er auch seine Hausherrnpflicht niemals vernachlässigte, trat er auf den jungen Mann zu und plauderte sehr angeregt mit ihm, um die Wirkung seiner flüchtigen Unfreundlichkeit auszumergen. Da er aber in Geschäftsangelegenheiten — und mochten sich diese auch auf die Ange-

legenheiten des Herzens beziehen — stets klar zu sehen wünschte, so suchte er schon am nächsten Morgen ein Auskunftsbureau auf, damit man daselbst einen möglichst erschöpfenden Bericht über die Herkunft und Verhältnisse der Familie Hertelin zusammenstelle. Er wollte auf das genaueste über diese Leute unterrichtet sein, ihre Bestrebungen und Verbindungen kennen, mit einem Worte genau so über sie im Reinen sein, wie über die verschiedenen Geschäftsfirmen, mit denen er arbeitete. Hier handelte es sich ja um ein Geschäftsunternehmen, in dem die zweihundert Millionen Dollars, die seinen Antheil im Hause Brown und Sons bildeten, vielleicht in allererster Reihe in Betracht kamen!

Die Agentur Sparklett, an die er sich wendete, war ein englisch-amerikanisches „Office“, das durchaus ernst genommen werden mußte, ganz im Gegensatz zu den französischen Agenturen, die nur eine Bestreben zu kennen scheinen, ihren Klienten das Geld aus der Tasche zu stehlen, indem sie die Leute, über die sie sich erkundigen sollen, hievon in Kenntniß setzen, so daß sie aus zwei Quellen gespeist werden. Binnen vierundzwanzig Stunden wußte Reginald Brown, wie es um den Ruf und das Ansehen der Familie Hertelin bestellt sei. Er wußte nunmehr, daß der Bankier zugrunde gegangen sei, daß er die größten Anstrengungen gemacht habe, um seine Gläubiger zu befriedigen und seinen ehrlichen Namen zu retten, daß er gänzlich verarmt sei und gegenwärtig vom Morgen bis zum Abend arbeite, um seine Familie zu erhalten. Die Frau wurde ihm als eine sehr stolze, vom Unglück ein wenig verbitterte Dame geschildert, während die Tochter sich durch ihr Verhalten der größten Hochachtung würdig erwiesen hatten. Er erfuhr, daß Genevieve beim Theater unterzukommen versucht hatte, aber vergebens, und daß Rosa kleine Bilder an Regis in der Rue Laffitte verkaufe, zu Spottpreisen natürlich. Die Auskünfte, die Mr. Sparklett junior persönlich überbrachte, waren von einer so unanfechtbaren Genauigkeit, daß Reginald wirklich in Verlegenheit kam. Er hätte es vorgezogen, wenn der Bericht minder günstig gelautet hätte. In seinem Gemüthszustande bedeutete es eine unangenehme Ermüthigung, daß diese Hertelins ohne Ausnahme, die ihn nur zu sehr schon interessirten, so überaus untadelhafte, rechtschaffene Leute waren.

Mit seinem Bericht in der Tasche ging Reginald den ganzen Tag seiner gewohnten Beschäftigung nach; doch war er viel in Gedanken verfunken, denn er wußte nicht recht, was er thun sollte. Für diesen ehrlichen Charakter und rechtschaffenen Geist bedeutete jedes Zögern, jede Unschlüssigkeit etwas wie eine Krankheit des Willens, unter der er schwerer litt, als er es Wort haben wollte. Er hatte die unklare Empfindung, daß er im Begriffe sei, eine Dummheit zu begehen, und trotzdem konnte er keinerlei Vorwurf gegen die Personen erheben, zu deren Vortheil er sie zu begehren fürchtete. Zwei volle Tage ließ er sich nicht bei seiner Großmutter blicken, während Rosa

dort arbeitete. Am dritten Tage reiste er nach London, wohin ihn Geschäfte riefen, und er bat Mrs. Brown, ihn bei den Damen Hertelin zu entschuldigen, falls er nicht rechtzeitig zurück sein sollte, um mit ihnen speisen zu können.

Während dieser Zeit vollzogen sich in Rosa's Vermögensverhältnissen so bedeutende Ummwälzungen, daß ein minder klarer Kopf wie der ihrige sehr leicht aus dem Gleichgewicht hätte gerathen können. An einem einzigen Tage waren nicht weniger wie vier Personen bei Regis erschienen, um die Bilder zu kaufen, die er von Fräulein Hertelin am Lager hatte. Am folgenden Morgen aber hatte sich sogar Beschmann aus New York mit sehr eifertiger Miene eingefunden und lebhaften Mergel befundet, als er erfuhr, daß man ihm schon zuvorgekommen sei. Er hatte seinen Kollegen mit Fragen bestürmt, um zu erfahren, ob es Kunstfreunde oder Händler gewesen, die sich derart der Produktion Rosa's bemächtigt hatten. Ein wenig beruhigt, als er hörte, daß es keine Händler gewesen, hatte der Amerikaner auf der Stelle mit Regis einen Vertrag über die nächsten zehn Bilder abgeschlossen, die ihm die junge Künstlerin verkaufen würde. Ganz bestürzt über diesen raschen Abgang seiner Waare war der Mäcen aus der Rue Laffitte spornstreichs zu Fräulein Hertelin geeilt, um sich mit neuem Vorrath zu versehen und sie zu möglichst beschleunigter Produktion anzueifern. Doch da stieß er gegen den kühlen, festen Entschluß Rosa's, die, nicht im Geringsten irreführt durch ihren Erfolg, sich diesen nur zumuze machen wollte, um sorgfältiger arbeiten und wenn auch nur wenig Bilder, doch umso werthvollere liefern zu können. Regis raufte sich das Haar.

— Aber so begreifen Sie doch nur, was Ihnen widerfahren ist, Sie Unglückskind! rief er aus. Die Gelegenheit bietet sich Ihnen endlich dar, und Sie müssen Sie benutzen. Sie sind auf einen Haufen Kunstfreunde gestoßen und die müssen Sie ausbeuten! Arbeiten Sie, arbeiten Sie, um des Himmelswillen!

— Nein, Herr Regis, beharrte Rosa. Ich beurtheile die Lage anders wie Sie. Bleibender Erfolg kann mir nur lächeln, wenn ich sorgfältiger arbeite und Besseres produziere wie bisher. Schaffe ich Unmögliches und Mittelmäßiges, so bin ich verloren. Wenig aber gut, lautet mein Wahlpruch. Und für den Markt arbeite ich nun schon gar nicht mehr, um keinen Preis!

— Sie richten mich zugrunde, höhnte Regis. Ich hatte gehofft, Sie würden mir täglich eine Studie und almonatisch ein Gemäide liefern! Wissen Sie, daß ich deren zehn schon im Vorhinein verkauft habe? Und Geld dafür habe ich auch schon bekommen. Was soll nun aus mir werden, wenn Sie nicht liefern?

— Sie werden sein, was Sie gewesen sind: ein ausgezeichnete Händler, der glänzende Geschäfte macht.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 2. Januar 1908.

Beilage des „Neues Vester Journal“

Seite 10

Nemzeti Színház.

Evi bérlés 2.
A vetélytárs.
 Színmű 4 felvonásban. Irta: Kistemesvári János és Delard Eugene. Ford. Huszár Imre.
 Brizeux Andr. Huszár Imre.
 Jane, felesége Alsógi I.
 De Montagnés Gyenes
 Simone, leánya Márkus
 De Chamblay Bónis
 De Chamblay-é Molnár
 Pontecroy Mihályfi
 Raffadoll Rózsahegy
 Sorriers Nádai B.
 Ligneul báró Pethes
 Ligneul báróné Vizvári
 Öreg gipszöntő Bartos
 Kezdeté fél 8 órakor.

Magy. kir. Operaház

Evi bérlés 2.
Az eladott menyasszony
 Vig dalmű 3 felvonásban. Szövegét írta Sabina K. Zenéjét szórta Smetana Frigyes.
 Kuzsina Várady
 Katinka, felesége N. Valent
 Mari, leányuk M. Szojor
 Michaföldbirtokos Ney B.
 Agnes, neje Fodorné
 Vencei, a fiuk Gábor
 Hans, Michaföld Arányi
 Kozal Hegedűs
 Ueri Kertész
 Esmeralda Payer
 Muli, komédiás Kárpát
 Kezdeté 7 órakor.

Vigszínház.

Délután 3 órakor:
A jókedvű Matyó.
 Vig ünnepjáték énekkel és tánczsal 4 felvonásban. Irta: Komor Gyula.
 Este fél 8 órakor.

Az aczétkirály.

Színmű 4 felvonásban. Irta: Sütro Alfréd. Ford. Sebestyén Károly.
 Glayde John Hegedűs
 Muriel, neje Varsányi
 Collingham Fonyesi
 Branley Tapolczay
 Lerode Trevor Hegedűsné
 Herzegnő Hegedűsné
 Longmen Dora Komlóssy
 Mrs. Rennie Kiss I.
 Lady Lorode Haraszthy
 Sturmur Michl Szilágyi
 Walters Gyözö
 Inas Gábor

Népszínház-Vigopera.

Tündérszerelem.
 Regényes daljáték 8 felvonásban. Irta Martos Ferencz, zenéjét Huszka Jenő.
 Vizi király Horváth
 Csilla, leánya DellaDonna
 Tücsök király Virág
 Máté Kürty
 Borbála, felesége Veszpréminé
 gergő, fiuk Kómyoi
 Orszo leányuk Tallián
 Csalabér, bakter Nagy
 Csalabérné Izsóné
 Remete Dobi
 Gyöngyvér Szentgyörgyi
 Tünde Mezei
 Hableány Lonczay
 Demeter Némegy
 Pista Abonyi
 Kezdeté 8 órakor.

Király Színház.

Varázskeringő.
 Operett 3 felvonásban. Írták: Dörmann és Jakobson, fordította: Mérei Adolf. Zenéjét szerzette Strauss Oszkár.
 Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar Színház.

A dada.
 Színmű 3 felvonásban. Irta: Brody Sándor.
 Kezdeté fél 8 órakor.

ModernSzínház Cabaret

Andrássy-ut 69.
 Telefon 93-16.
 5 színpadi tréfa.
 24 mulatózó művészi magánzám.
 3 kaczagtató kis bohózat.
 Szerzők: Szomaházy, Holtai, Molnár.
 Szereplők: Medgyaszay Vilma, Vörös Ill., Keleti Judiska, Poór Lili, Nyárai, Bárony, Kabók, Boros.
 Kezdeté 9 órakor.

Uránia Színház.

Marokkó.
 Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi gyermek színház.

Hófehérke
 Kezdeté 4 órakor.

FOLIES CAPRICE

Révy-utca 18.
 Direktio: Leitner & Keleti. Oberregisseur: Alex. Rott
 10 ór! **LEANYEZŐBEN.** Bohózat. Irta Satyr.
 11 ór! **„Ein Ausflug ins Freie“.** (Cabaret), daraboltott vom ganzen Personal der Folies Caprice. In Szene gesetzt v. Balletmeister Izzó Geiger u. Alexander Rott.
 11 ór! **ALEXAND. TREBITSCH** mit seinen neuen Sott.
 Zum Schluss! **„Ländliche Unschuld“** Folge von Satyr.
 Tageskassa Vormittag 9-1 und Nachmittag 3-6 Uhr.
 Im 1. Stock Casino de Paris, jeden St. ab um 1/2 12 Uhr Zutreten französischer, englischer Spezialitäten.

Montag, 20. Januar, im Royal-Saal:

Violinvirtuose **FLORIZEL** von

Reuter

Erstes Konzert in Budapest.

Sitze 10-3 R. ausjüchlich bei Béla Méry, Andrassy-ut 12.

Donnerstag, 9. Januar, im Royalsaale

ELENA GERHARDT

erster Liederabend in Budapest.

Sitze ausschliesslich bei Béla Méry, Andrassy-ut 12.

Budapesti CABARET Teréz - körút

(Bonbonnière) **CABARET** 28
 Telefon 52-88.

Minden este 9-től 12-ig a januári

4 új színdarab! 25 új cabaret-szám! 4 új színpadi tréfa!
ELLEPNEK: Nagy Endre, László Rózi, Ferenczy Károly, Fábrián Kornélia, Balogh Böske, Bibor Olga, Képi Jolán, Sajó, Huszár, Gabányi, Mahr, Kávány.
 Jegyek: Bárt-nál, Kossuth Lajos-utca és Andrassy-ut.
 Zipsernél, Andrassy-ut és a Cabaret pénztáránál.

Wertheimer-^{fele} Mulató

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán).
„Heute und täglich grosse Vorstellung.“
 Täglich Zutreten der einzig und allein bestehenden polnisch-jüdischen NEU!
 Operettengesellschaft. NEU!

„Feigele od. Noth bricht Eisen.“

Lebensbild. Unter Mitwirkung des Herrn J. Reisman.
 Anfangs Abends 8 Uhr. — Karten-Vorverkauf an der Tageskassa von 10 Uhr Vormittags an. — Jeden Sonntag Nachmittags-Vorstellung.

DIABETIKER-NAHRMITTEL

Conalbin-Mehl für Brod u. Nahrungsmittel. Conalbin-Gelée, Conalbin-Süßigkeiten, Conalbin-Cacao, Conalbin-Schokolade, Conalbin-Pastillen, Conalbin-Heißgetränk, Conalbin-Café.
Glasner Miksa, I. L. Hoflieferant, Bäckmeister, Budapest, VI., Király-utca 59.

Glasner Miksa, I. L. Hoflieferant, Bäckmeister, Budapest, VI., Király-utca 59.

Moderne Luster

In grosser Auswahl. Allerlei Beleuchtungseinrichtungen, fachmässiges Unternehmen für moderne Wasserleitung, Klosets und Badezimmer.

HEINRICH STERN

VI., Ó-UTCA Nr. 19.
 Grosses Lager von Gasöfen, Gasrechauds.
 Gegründet 1897. Gegründet 1897.
 Telefon 76-87 szám.

Ohne Arzt keine Brille



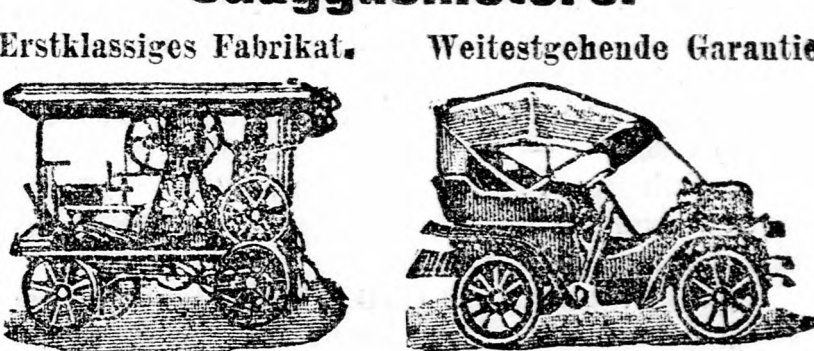
Budapest, Kossuth Lajos-utca 15. sz.

Telephon 86-28. Halbstock, Wien, Kärntnerstrasse 39.

Untersuchung der Augen und Bestimmung passender Augenläufer täglich von 9 bis 7 Uhr kostenlos unter Leitung des Augenarztes Herrn Dr. Mátyás. Brillen und Gläser von fl. 1.50 an.

Motore - Automobile, Motorsäge, Motorlokomobile, Sauggasmotore.

Erstklassiges Fabrikat. Weitestgehende Garantie.



Kellner u. Schanzer,

BUDAPEST, VII., István-ut 18.

Hajójáratjegyzék.

„Adria“

magyar kir. tengerhajózási részv.-társ.

Vezérigynöksége: Hoffmann S. és V.

1908. január havában a következő gőzösök

indulnak Fiuméből:

Hová	Gőzös neve	Kelet
Hamburg 1)	Byzancor	12-27-17
Leixoes		1-10
Liverpool 1)	Bosnian	1-10
London, Boston (England)	Balaton	1-10
New-York	Ultonia	11
Lissabon, Rouen	Báthori	5-15
Liverpool	Tyria	5-15
Hamburg 1)	Lusitania	5-15
Pernambuco, Maceio, Bahia, Rio de Janeiro, Santos)	Szeged	16
Rotterdam, Antwerpen, Kopenhagen 1)	B. Kemény	10-20
Bordeaux*)	Kolozsvár	10-20
London, Hull	Congo	10-20
Liverpool	Cyria	15-25
Rouen*)	Mallekovits	15-25
London, Hull	Volturno	15-25
New-York	Caronia	23
Liverpool 1)	Flaminia	21-31
Lissabon, Glasgow*)	Stefania	21-31
Tunis, Algier, Oran, Tanger, Gibraltar,	Adria	21-31

A -gal megjelölt viszonylatokban a gőzös Triestet is érinti.

*) Amennyiben a gőzös indulása előtt 8 nappal elegendő rakomány nem jelentetett be, az igazgatóság fenntartja magának a jogot, hogy ezt a kikötőt ne érintse.

Honnan Hová Gőzös neve Kelet

Honnan	Hová	Gőzös neve	Kelet
New-York	Fiume	Caronia	4
Liverpool	Veria		1-10
Hamburg 1)	Bagdad		1-10
Rouen	Mátyás király		5-10
Liverpool 1)	Falernian		5-15
London, Hull	Ebro		5-15
New-York	Carmania		16
Liverpool	Aleppo		10-20
Rouen	Nagy Lajos		10-20
Glasgow	Szent István		10-20
Oran, Algier, Malta, Mes-ina, Catania	Adria		10-20
London, Hull	Jagó		15-25
Hamburg 1)	Austria		15-25
Rouen	Báró Fejérváry		15-25
Bordeaux	Buda II.		15-25
London	Zichy		15-25
Liverpool 1)	Belgravian		21-31
Santos, Rio de Janeiro	Tries-Fiume	Duna	21-31
Rotterdam, Antwerpen	Fiume	Széll Kálmán	21-31
Leith	Tibor		21-31
Glasgow	Deák		125-115
Liverpool	Brescia		125-115

Középtengeri szolgálat.

a) Fiume—spanyolországi vonal:

Fiuméből: Kassa 7., Rákóczy 14., Lederer Sándor 21., Zrínyi 28. Valenciából: Lederer Sándor 2., Zrínyi 9., Szent László 16., Kassa 23., Rákóczy 30.

b) Fiume—marseillei vonal:

Fiuméből: Szápáry I., Andrassy S., Árpád 15., Tisza 22. Szápáry 29. Marseilleből: Árpád I., Tisza S., Szápáry 15. Andrassy 22., Árpád 29.

FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann L., Direktor. Nagymező-utca 17.

Heute ganz neues Programm.

Violet Wegner
 die reizende amerikanische Soubrette.

Harry Lamore
 Cycentruer am Drahtseil.

Menetekel
 der schreibende Ball. (Sensationell!)

A. Ferrara
 Berliner Chanfonette.

Chester H. Dieck
 der verwegenste Radfahrer der Welt.

The Tups **The Pollos**
Orlowa **Fatima** **Freya**
 Tänzerin. Mafarin. Sängerin.

Marcel und Boris
 Equilibristen.

The 4 Charles
 Transformations-Jongleure.

Baumann, Trebitsch, Gyárfás,
Broadway Girls, The Lamingsons, Les MarcoBelly
 Parodistes Mimiques.

Ballet. **Lebende Photographien.**
 Beginn der Vorstellung 8 Uhr.
 Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Anzeigen werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Aufträgen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einzeile 5 (fünf) Heller, das Schlüsselwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V., Wagnersgasse 24) und zur Bequemlichkeit des Publikums in folgenden Filialen:

I. Bezirk:
Fekung: Ludw. Polak, Draß
II. Bezirk:
Hauptgasse 2: Ludwig Zolt, Buchhandlung.

III. Bezirk:
Sigmundplatz 12: Leop. Szabó, Draß.
Altköfer: Weill. Weill, Draß.
Hauptgasse 1: Frau Kar. Nagy, Draß.

IV. Bezirk:
Hollanderstraße 14: Weill. Szabó, Draß.
Reichsstraße 14: Moriz Szabó, Draß.
Pariserstraße 7: Frau Josef Zolt, Draß.
Hauptgasse 1: Frau Kar. Nagy, Draß.
Hauptgasse 5: Frau Em. Schmeider, Draß.

V. Bezirk:
Leopoldsdorf 8: Julius Schöb, Draß u. Buchhandlung.
Dobrotorgasse 13: Weill. Weill, Draß.
Hauptgasse 1: Frau Kar. Nagy, Draß.
Hauptgasse 18: Klein, Draß.

VI. Bezirk:
Theresienring 2: Moriz Szabó, Draß u. Buchhandlung.
Theresienring 45: Weill. Weill, Draß.
Hauptgasse 33: Ferdin. Szabó, Draß.
Hauptgasse 52: Frau Kar. Nagy, Draß.
Hauptgasse 52: Frau Kar. Nagy, Draß.
Hauptgasse 52: Frau Kar. Nagy, Draß.

VII. Bezirk:
Arenastrasse 44: Adolf Gan, Draß u. Buchhandlung.
Hauptgasse 20: Frau Kar. Nagy, Draß.
Hauptgasse 50: Moriz Szabó, Draß.
Hauptgasse 51: Weill. Weill, Draß.
Hauptgasse 17: Frau Kar. Nagy, Draß.
Hauptgasse 69: Frau Kar. Nagy, Draß.
Hauptgasse 17: Frau Kar. Nagy, Draß.
Hauptgasse 2: Frau Kar. Nagy, Draß.
Hauptgasse 24: Frau Kar. Nagy, Draß.

VIII. Bezirk:
Hauptgasse 18: Moriz Szabó, Draß u. Buchhandlung.
Hauptgasse 25: Frau Kar. Nagy, Draß.
Hauptgasse 50: Frau Kar. Nagy, Draß.
Hauptgasse 50: Frau Kar. Nagy, Draß.
Hauptgasse 50: Frau Kar. Nagy, Draß.
Hauptgasse 50: Frau Kar. Nagy, Draß.
Hauptgasse 50: Frau Kar. Nagy, Draß.
Hauptgasse 50: Frau Kar. Nagy, Draß.
Hauptgasse 50: Frau Kar. Nagy, Draß.
Hauptgasse 50: Frau Kar. Nagy, Draß.

IX. Bezirk:
Hauptgasse 33: Leop. Szabó, Draß u. Buchhandlung.
X. Bezirk:
Steinbrunn, Ligeiplatz 2: Frau Kar. Nagy, Draß u. Buchhandlung.
Neupest:
Hauptgasse 10: Frau Kar. Nagy, Draß u. Buchhandlung.
Hauptgasse 10: Frau Kar. Nagy, Draß u. Buchhandlung.

Möbel.
Herrschafsmöbel. Kauf u. Verkauf Mahagoni-, Schlaf- und Speisezimmer, Herrenzimmer, Salon- u. Wessingmöbel, Klaviere, Park- und Smyrna-Teppiche, Vorhänge, Gas-, elektrische u. Petroleumlampen etc. **Nagy és fia** lakberendezés kiállítás **Semmelweis-Ujvilág-utca 21.** Telefon 17-77. 31838

Teppiche, gebrauchte Perjer-, Speje- und Salon-teppiche (Khorassan, Mouschabad), Karamante, Vorhänge, alles äußerst billig. **Lázár-u. 3.** 31851

Bronzeluster, Gas- und Elektrisch, aller Art, stannend billig. Speisezimmer, Luster mit Mittelzug 28 fl. „Partie-Möbelwaarenhaus“, **Lázár-u. 3.** 31850

Gegenstandskauf. Schlafzimmern 100 Gulden, Speisezimmer-Einrichtungen 110 Gulden, Perjer-Teppiche 9 Gulden, Teppichbänke 20 Gulden. Lampen billig. Ligeiplatz-Möbelverkauf, **Dob-u. 22.** 31854

Antike Möbel (keine Imitation), Bronze-Statuen und Figuren, antike Stoffe, Gobeline. **Lázár-u. három, Nagy Zsigmond.** 31847

Englische Herren-Lebergarntas, fast neu, wegen Raummangetz zu verkaufen. **Váci-ut 10. III. 29.** 93859

Herrenzimmer, modern, Mahagoni, mit Bücherkasten, geschliffenes Glas, Schreibtisch u. Lederstuhl, wirklich billig zu haben. **Lázár-utca 3.** 31852

Möbel. Komplexe Wohnungseinrichtungen in geschmackvoller und solider Ausführung auch gegen **Ratenzahlungen bei Viola József, VII., Erzsébet-körut 58.** 31841

Möbel, echte Mahagoni und Palisander, Schlafzimmer, Speisezimmer, Salonarrangieren in reifer Auswahl. **Lázár-utca 3. Telephon 18-22.** 31848

Möbel, nur guter Qualität in jedem Stil, zu tief reduzierten Preisen zu verkaufen beim **Möbelhandwerker Steinberger Manó, Teréz-körut 40. sz.** 31843

Möbelkredit neuen Systems. Möbel bester Ausführung, gegen baar oder auf bei Bankinstitut zahlbaren Raten, im Möbelager-Balázs u. Co., Budapest, Révay-u. 3. Der Werth der gekauften Möbel wird vom Bankinstitut bezahlt, der Käufer schuldet der Bank u. können in Folge dessen Baarpreise berechnen. Dieser Bankkredit verpflichtet weder zur Antikeversicherung noch zu sonstigen Ausgaben. 93854

30 % Erparnis! Régi bútorozsalon, Budapest, Ferenciek-tere 3. felelelet. **Kauf, Verkauf** von Herrschafts- und bürgerlichen Wohnungseinrichtungen, Mahagoni- und Palisander-Möbeln, Herrenzimmer, orientalischen Teppichen, Luster. **Telephon 82-13.** 93855

Englische Ledergarnitur, echt, fl. 150, komplettes majestätisches Schlafzimmer fl. 170. **Szűcs, Tapezierer, József-körut 14.** 93857

Geschäfte.
Ein neugebautes Haus, vorzüglich für ein **Kaffeehaus** geeignet (in einer feinsten Freistadt, wo noch kein Kaffeehaus), wird für 11,000 Kronen verkauft. **Adr. in der Exp.** 31868

Ein auf dem besten Boden im Centrum der Stadt gelegenes, konkurrenzlos dastehendes, sehr jüdisches **Restauran**t mit außergewöhnlich wenig Regien, welches nebst Lebensunterhalt der Familie 10-12,000 Kronen reinen Nutzen jährlich abwirft, wird wegen fortwährender Kranklichkeit des Eigentümers sofort verkauft. **Adr. in der Exp.** 93284

In einer größeren Provinz des Neutraer Komitats ist ein seit Jahren bestehendes, des besten Kommitententkreises in Loto u. Umgebung sich erfreuendes **Speisegeschäft** sofort preiswürdig zu verkaufen. Dazugehörig kleine Defonomie, auf Wunsch auch Wohnung, Stallung zu verpachten. **Adr. in der Exp.** 93716

Zu verkaufen. Ein renommirtes und seit 20 Jahren bestehendes, in **Südungarn**, beziehungsweise **Banat, Vácska, Szentm. u. Slavonien** gut eingeführtes **Agentur-Geschäft**, welches eine große Anzahl zu- und ausländischer Häuser ersten Ranges, darunter Zucker-, Petrolfabriken u. Dampfmaschinen vertritt, ist wegen Zurückziehung vom Geschäft sofort zu verkaufen. **Zuschreiben u. Chiffre „30,000“ an die Exp.** 93864

Kaffeehaus, gutgehendes Nachtgeschäft, ist mit leichten Bedingungen zu übernehmen; wegen Krankheit zu übergeben. Agenten ausgeschlossen. **Näheres in der Exp.** 93847

Gesundheitspflege.
Haarentfernung (für Damen) von Gesicht u. Armen, 5 Minuten, schmerzlos, staunender Erfolg. (Pariser kosmetische Ausstellung Goldmedaille prämiert.) Provingverband distrikt mit Gebrauchsausscheidung. **Unschädlichkeit, Erfolg garantiert.** **Charlotte Pollak, Andrassy-ut 38, I. St.** 93849

Wer ist nervös, bejude die **Marriagegasse 23, Parterre 7, Treppenhaus.** 19722

Ne fogadjon el pemetelje **czukorkát Réthy** név nélkül. 31825

Damen finden Rath u. Hilfe wie Aufnahme zur Geburt bei einer ausgezeichneten diplomirten, intelligenten Hebammen, mit langjähriger Klinik-Praxis **Anilch Elis, VII. ker. Baross-ter 12, I. St. 12/a vis-à-vis dem Centralbahnhof.** 93851

Damen besseren Standes finden Aufnahme bestens zur Geburt bei intelligenter diplomirter Hebammen mit großer Praxis unter Diskretion. **Mme Stern, Liszt-Ferencz-ter 14, III. em., neben der Andrássy-straße.** 93856

Kauf u Verkauf
Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen offerirt billigst **Budapester Kassen-Niederlage, Budapest, 5. Bezirk, Göttelgasse 6.** 93848

Bronzeluster zu billigen Preisen in Lakberendezési kiállítás **IV., Semmelweis-(Ujvilág)-utca 21.** (Im ganzen Hause.) **Telephon 17-77.** 31839

Perzsa szőnyegek raktárfelozlatás folytán minden elfogadható árért eladó. Szőnyegek szak-szerű javítása ellégadattik. **Brandlné, Teréz-körut 1/a, J. 2.** 19710

Drahtzaun, Drahtzaunflechtmaschine, Waschmaschine, Neben-, Kleinen- und Kleintier-Sammler zu haben bei **Reich, Bács.** 93463

Klaviere, Pianinos, neue von 250 fl. überspielte von 150 fl. aufwärts beim **Lieferanten der kön. Musikakademie Reményi Mihály, Budapest, Király-utca 58. Telephon 87-84.** 31806

Kaffeehaus, Restaurations-einrichtungen, Karamol-Wendebillard, Apacca, Chinasilberwaaren, Tischlucher, Servietten, Warmortische, Sessel, Spiegel, Eiskästen, Weinputz-Bierapparate, neu u. gebraucht, allerbilligst bei **Glück Márton** es fia, Budapest, Hajós-utca 17. 31832

Kassen, feuerfeste und einbruchssichere, neue und eingetragene, offerirt billigst **Budapester Kassenfabrik, Rákos-utca 4, nächst dem Technologischen Museum.** 31863

Amerikai íróasztal, iratszékény, kopiraszta, bámulatos olcsón. **Nagy és fia, Semmelweis-utca 21. Telephon 17-77.** 93861

Luster, große Auswahl bei **Komlós Mór, Lusterfabrik, Lázár-gasse 16, Opereház, Hof. Lustauch, Umarbeitungen billigst.** 93853

Büsendorfer Stuhlfügel, fast neu, um den halben Preis, ausl. Piano 200 fl., ferner neue Klaviere, nur beste Marken, am liebsten zu kaufen u. auszuleihen im **Musiklavienalon Kerekes, Budapest, Váci-körut 21 (Iparudvar). Telephon 33-47.** 31132

Kassen, neue und gebrauchte, feuerfest und einbruchssicher, in jeder Größe, billigst nur bei **Spitzer M. és testvére, Budapest, VII., Dobut-utca 16, Gozsd-udvar.** 93852

Írógépek. Underwood, Remington, Yost, Ideal stb. és legújabb látható írások, garancia mellett, keveset használtak, félárban és részletfizetésre is kaphatók. Kivánatra írógépet a helyszínen vételköltséget nélkül be-mutatok. **Wittenberg Farkas, „Aita“, Nádor-utca 11.** 93858

Echte Weidinger-Dejen, gebrauchte, in bestem Zustand, kleinere, größere, billigst. Auf Wunsch aufgestellt. **Schiller Henrik, Schlossermeister, József-ter 12, Föld-utca sarkán.** 93137

Realitäten.
Családi ház Ujpesten, Róza-utca 26, 4 szoba, elszoba, konyha, udvar és szép kert, közlekedés a közuti, Rákospalota vil-lamossal, leszállóhely ka-zinczy-utca, családi okok miatt olcsón eladó. 31816

Haus auf 10%. Prima dreiflügeliger Bau, feuerfrei, dringend zu verkaufen. **Nöthiges Kapital von 30-90,000 fl.** Einfache Restantien können ihre Adresse unter „N. 2. 10“ an die Exp. senden. 31085

Báli belépők ször-méből kölcsön adtnak. **Vörösmarty-u. 4, ajtó 3.** 31711

Jugend und Schönheit der Frauen kann leicht und ohne Kosten viel länger erhalten bleiben. Ein Buch darüber, in welchem mehrere tausend Dankschreiben mit vollem Namen abgedruckt sind, be-festigt man unter Mitbenutzung von 90 Heller ungar. Briefmarken bei **Frau A. Kaupa, Berlin SW. 240, Linden-straße 50.** 31343

Unterricht.
Buchhaltung. Buchhalter einer Aktiengesellschaft ertheilt in den Abendstunden Unterricht in der doppelten Buchhaltung. **Kemnitzer-u. 30, II. 16.** 93779

Neuer Lehrkurs für Schnittzeichnen, Zuschneiden u. Schneiderei beginnt Anfangs Januar in der bestenrenommirten **Fachschule Maiton Fischer**, Lipót-körut 27. Einschreibungen täglich. 31804

Parlamentari Gyors-írók által vezetett **magyar-német gyorsíróiskola**. **Dijtanulmányok** oltatás. **Magyar-német fogalmazás**. **Kereskedelmi akademiális tanácsok** által oltatott szakintézmények. **Az Orsz. Magy. Gyorsíró Egyesület hivatalos tanfolyamai.** (Alapította Markovits Iván 1863.) **Biztos állásközvetítés!** **Havonta tanfolyamok.** **Nyitva szep. 1. - július 1-ig.** **Tájékoztatók küld a Gabelsberger szakiskola** (bizárolag Liszt Ferenc-ter 10, elöbb Gyár-u. 4). **Czímre vigyazzunk!** **A szakiskola írógepezésköltségét és más utazottat nevé tanfolyamok-lól független.** **Telefon 64-68.** **Beiratások egész nap.** 93764

Intelligente deutsche Bonne wird zu zwei größeren Anagen gesucht. **Podmaniczkygasse 16, III. 18.** 93784

Gesucht deutsches Fräulein zu neunjährigen Knaben für ganze Nachmittage als **Gesellschaftlerin**. **Borzustellen Nachmittag 2-3. Buda, Donát-utca 61.** 93985

English Lady distinguished well recommended gives lessons. **Lipót-körut 23, III. 15.** 93663

Verpflegung
Téli nemes fajalmát póstakosaronként 3 kor., 25 kiló 12 kor., papirhéjú dió póstakosaronként 4 kor., 20; házilag főzött barackiz és kitiunó birsalmasajt 2 kor., 40, ozukoredes szilvalekvár 1 kor., 40 fill. kilója. **Fajborok-nak** 50 koronáért hektoliterjét szállítja **Szabó III. Csongrád.** 93818

Mandarin honigjűse, jűdne, große, Originalkiste 80 oder 100 Stück 6.-, Fünftel-Postkorb 4.-, Messinac-Orangen dünnhäutige prima, Originalkiste 160 oder 200 Stück 9.50 Kronen; 300 Stück 10.50, Fünftel-Postkorb 3.-, Limoni prima, Originalkiste 360 Stück 9.50 Kronen, 300-er 10.-, Fünftel-Postkorb 2.-, Wunderhühner Karfiol 2.80, Maroni, Römer 2.-, Zwetschen bosnische, große 4.-, Tafelrübe riesengroße, Papiermüße 5.-, Kaiserbirnen riechende 5.50, hochfeine Butterbirnen, Dechan und German, edelste Sorten 8.-, Tafeläpfel gewählte Exemplare von mehreren edlen Sorten gemischt 3.50 Kronen per Fünftel-Postkorb mit Nachnahme, infrankirt, garantierte, frostfreie Antunft, kostenfreie Emballage liefert **Sorelli Busetto, Objektorpore, Budapest, Ferencz József-rakpart 19.** 93681

Butter, frisch, 5 Klg. franco 16 Kronen Nachnahme. **Adresse „Vallalat“ Tiszoloz.** 93817

Tafeltrauben, wunderhühne Chiffelias 5, riechende Kaiserbirnen oder Erlauern Birnen 5.50 per Fünftel-Postkorb mit Nachnahme infrankirt liefert **Josef Domešanyi, Weingartenbesitzer, Altköfer, Kisczelli-utca 29.** 93751

Allgemeiner Verleher.
Die Adresse wird gebeten aufzubewahren. **Moriz Fischer, Budapest, Podmaniczky-utca 2, vornehmliche Firma, besorgt Recherchen, Beobachtungen in allen ver-traulichen, Privat-, Erb-schafts- und heilken Affären; eruiert verschollene Personen; ermittelte anonyme Briefschreiber. **Delikate Missionen und Reise-Aufträge nach dem In- und Auslande. **Ueber-wachungen von Personen, Geschäftern, Wohnungen und Beweismaterial.** **Telephon: 33-02.** 93740****

Belleidung.
Damen! bietet sich Gelegenheit, zu sehr billigen Preisen **Veljackete** und **Boas** zu kaufen bei **Reitmann Manó, Kürschnermeister, Király-utca 4.** Das Geschäft dajelbst löst sich wegen Demotierung des Hauses auf. **Bestellungen und Reparaturen werden billigst effectuirt.** 93860

Couturierefrangaise en robes sachant hon-grois, desire travail en famille. **Ecrire „Couturiere“ à l'expédition.** 19602

Kompagnon.
Suche einen Kompagnon zu einem Spirituosen-Geschäfte, welches seit einigen Jahren befehlt und jolitt geführt wird. **Anträge unter „N. 810“ an die Exp.** 31810

Konkurse.
259/1907.
Konkurs.
In der hierortigen israel. Kultusgemeinde ist die Stelle eines **שוחט ובודק וקורא**, der zugleich **בעל תפילת**, wie auch **שמש** und **ליבר** sein muß, am 15. Februar 1908 zu belegen. **Bewerber** unter 40 Jahren, mit kleiner Familie, wollen ihre Offerte mit **תפילת** und Zeugnisabschriften über moralisch-religiösen Lebenswandel nebst Angabe des Alters und Familienstandes an gefertigten Präses **sofort** ein-jenden. **Gehalt** 500 Kronen, ferner 100 Kronen für die **שוחט** und 150 Kronen auf Wohnung, nebst den hierorts üblichen Emolumenten. **Zum** Probeortrage werden nur Versuche zugelassen und die Reizepsen nur dem Ac-ceptirten vergütet. **Slatina** (Slavonien), den 30. Dezember 1907. 31870 **Der Präses: Deutsch.**

Heirathsanträge
Heirathsantrag 27jähriger junger Mann, Jsr., wünscht die ehrbare Bekanntschaft eines nicht unter 20-25jährigen Fräuleins zu machen; selber ist im Geschäft und Defonomie im Hause seiner Eltern, welche einer der besten Familienkreise angehören. Er wünschte Mitgift Kr. 20,000, eventuell auch Einheirat in eine Defonomie. **Gest. An-träge** unter „Ernst 93711“ an die Exp. **Vermittler** aus-geschlossen. 93711

Heirathsantrag **Vetterer**, verwittelter, kinderloser Pri-vatbeamter (55 Jahre), in lei-tender Stellung an einem Provinzstabliement, mit einem größeren Jahreseinkommen, wünscht sich mit einer kinder-losen Witwe oder geschiedenen Dame mit etwas Vermögen ehestens zu verehelichen. Die Hauptbedingungen wären: **Jütaetlin** aus religiösem Hause, gesund, nicht unter 38 und nicht über 45 Jahre alt, gutmüthig, intelligent, sowie edlen Charakters. **Gest. An-träge**, wenn möglich mit Pho-tographie, sind unter Chiffre „Fröhliches Heim 863“ an die Exp. zu richten. 93863

Zwei Fräulein, 20 und 28 Jahre alt, mit 40,000 Kro-nen Mitgift, lustig, fidel und lebensfroh wünscht man an Staatsbeamte, Dokoren zu verheirathen. **Zuschreiben** mit „Militär oder Künstler 803“ an die Exp. **Anonym** bleibt unberücksichtigt. 70803

Südische Frau Ende 30der Jahre, tüchtige Hausfrau, nicht ehrbare Bekanntschaft eines feinen älteren Herrn, der ein angenehmes Heim bieten kann. **Nur** ernstgemeinte Anträge erbeten unter „Solid 810“ an die Exp. 70810